

# St. Peters Bote.



Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bisthofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

6. Jahrgang No. 10.

Münster, Sask., Donnerstag, den 29. April 1909.

Fortlaufende Nr. 260

## Aus Canada.

### Saskatchewan.

Der Senat der Universität von Saskatchewan hat am 21. April auf einer Versammlung in Regina sich entschlossen als Hauptplatz für das Institut östlich von der Stadt Saskatoon auf der anderen Seite des Saskatchewan Flusses 1172 Acker Landes zu \$112,240 zu kaufen. Die 1000 Acker, welche dem Senat umsonst angeboten wurden, sind nicht angenommen worden, weil sie zu weit von der Stadt entfernt liegen. Der Beschluß des Universitäts-Senats muß vom Lieutenant Governor noch ratifiziert werden.

In Saskatchewan sind die folgenden neuen Postanstalten eröffnet worden:

Ort	im Distrikt	Distrikt
Artland	"	Battleford
Biggar	"	Battleford
Bird Creek	"	Humboldt
Croftwood	"	Humboldt
Elfron	"	Humboldt
Glenberry	"	Assiniboia
Hepburn	"	Saskatoon
Hubbard	"	Saltcoats
Juniata	"	Saskatoon
Mazenod	"	Moose Jaw
Munehor	"	Battleford
Nut Lake	"	Humboldt
Owensville	"	Moose Jaw
Parkenton	"	Humboldt
Shippen	"	Battleford
Winnichy	"	Humboldt
Unity	"	Battleford
Windsor	"	Moose Jaw
Young	"	Humboldt
Zelma	"	Humboldt

Der Name der Postanstalt Lagdal, Distrikt Humboldt ist in Mozart umgeändert worden.

Die Saskatchewan Regierung hat alle Fernlinien, Zentralen und Ausrüstung der Bell Telephone Co. der Provinz angekauft und das System soll am 1. Mai übernommen werden. Der Preis, den die Regierung dafür zahlt, beträgt \$357,000. Die Transaktion wurde vom Hon. J. A. Calder vorgenommen. Für den weiteren Ausbau der Telephonlinien in diesem Jahr hat die Regierung noch mehrere tausend Dollars auf die Seite gelegt.

In Rosthern ist im Henschels Laden letzte Woche Feuer ausgebrochen, das einen Schaden von \$15,000 anrichtete.

Die große neue Mahlmühle in Aberdeen wurde am 17. April in Betrieb gesetzt. Sie kann 125 Faß Mehl per Tag liefern. In Verbindung mit der Mühle ist ein Speicher mit einer Fassungskraft von 35,000 Bushel. Das Mehl findet größtenteils Absatz in der Umgegend.

Farvis S. Goodrich, ein Pionier aus Kabiison wurde zum Heimstätte Inspektor für den Saskatoon Distrikt ernannt.

Das neue Städtchen Melville, welches erst letzten Dezember inkorporiert wurde, besitzt Eigentum im Werte von \$726,000.

Prince Albert wird Andrew Carnegie um \$15,000 für eine öffentliche Bibliothek ersuchen.

Es verlautet, daß John D. Rockefeller, der König in den U. Staaten seine Augen auf die Oelfelder bei Buffalo Lake, nördlich von Prince Albert richtet. Das Haupt der Standard Oil Compagnie will wahrscheinlich auch noch den verborgenen Reichtum Canadas in seine Tasche schieben.

Tödtlich verletzt wurde letzte Woche beim Brunnengraben Donald Munroe von Eagle Lake. In einer Tiefe von 68 Fuß traf er auf eine Wasserader und wollte sich alsdann von seinem Nachbarn an einem Stricke an die Oberfläche ziehen lassen. Aber der Strick riß entzwei und Munroe stürzte hinab in die Tiefe und erlitt tödtliche Verletzungen.

S. B. Richardson, ein amerikanischer Farmer, welche sich im canadischen Westen ansiedeln will, wurde an der Grenze von den canadischen Gesundheitsbeamten angehalten, dieselben stellten fest, daß Richardson mit einem Augenleiden behaftet ist, welches die Behörden sowohl in Canada wie in den Ver. Staaten zum Anschlusse der betreffenden Person berechtigt; Richardson hatte aber \$10,000 baar bei sich, brachte 2 Waggons Geräte etc. mit und zeigte den Beamten ein Dokument, demzufolge er in Saskatchewan 400 Acker Land gekauft und bezahlt hat. Unter solchen Umständen nahm der Einwanderungs-Kommissar an, daß Richardson dem Lande niemals zur Last fallen würde und verfügte dessen Zulassung.

### Alberta.

Der Kohlenstreik im südlichen Alberta und British Columbia ist im Allgemei-

nen noch immer nicht beigelegt worden, wie erwartet wurde.

Es handelt sich dabei offenbar um einen Rivalismus zwischen dem canadischen Präsidenten der Arbeiter, Sherman und dem Präsidenten der „United States Mine Workers' Union“, welche anscheinend auch in Canada eine große Anzahl von Mitgliedern zählt. Bei es heißt, hat Sherman seinem amerikanischen Gegner ein Ultimatum telegraphisch übersandt und von der Antwort wird es abhängen, ob der Streik, welcher so viele Leute arbeitslos gemacht hat, beigelegt oder fortdauern wird.

Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich im Hause des Herrn Moore zu Fort Saskatchewan. Als Frau Moore und ihr Sohn Frank ihr Abendbrot einnahmen, begann plötzlich die Tischlampe zu flackern. Frank nahm dieselbe und rann damit zur Tür, um sie auf die Straße zu werfen. Doch bevor er dieses ausführen konnte, explodierte die Lampe, den Knaben am Halse und linken Arme schwer verlegend.

Die Südafrikanischen Scrips sind um \$200 gefallen. Man kann sie jetzt zu \$675 kaufen.

### Manitoba.

Der Kontrakt für den Unterbau der Eisenbahnbrücke der National Transcontinental Railway (N. T. P.) über den Red River bei Winnipeg ist der Firma Haney, Quinlan und Robertson, Toronto, welche auch die Werkstätten der N. T. P. in St. Boniface herstellt, zum Preise von \$245,000 zuerteilt worden, während die Dominion Bridge Company den Oberbau errichten wird, Kostenpunkt \$240,000.

Mit den vielen Ansiedlern, die aus den U. Staaten nach Canada reisen, kommen auch jene vierfüßigen Einwanderer, die Ratten. Ganz Winnipeg lebt in Furcht und Angst vor dieser nicht begehrenswerten Sorte von Ansiedlern.

Nach den diesjährigen Schätzungen soll Winnipeg ungefähr 122,500 bis 125,000 Einwohner haben.

### Ontario.

Letzte Woche wurde dem Parlament ein Bericht vorgelegt über die in den letzten zwanzig Jahren gewährten Eisenbahn-Freibriefe. Derselbe zeigt, daß abgesehen von der C. P. R., der Grand

Trunk, der Canadian Northern und der Grand Trunk Pacific Freibriefe für den Bau von 63,809 Meilen Bahnstrecken in Canada ausgestellt wurden. Von 203 inkorporierten Bahngesellschaften haben nur 25 einen Teil der autorisierten Strecken gelaut und 86 Freibriefe sind verfallen. 28 Freibriefe wurde eine Zeitverlängerung gewährt, 42 dagegen haben zweimal und öfters Zeitverlängerungen erhalten. Seit 1900 sind 117 Freibriefe gewährt worden, von denen 26 bereits verfallen sind. Die Uebersicht zeigt, daß ein Freibrief noch lange nicht den Bau einer Bahn bedeutet. Sehr häufig dient er vielmehr nur zur Verhinderung des Baus einer anderen Bahn.

Drei Einwohner von Gananoque sind kürzlich auf dem Ontariosee durch das Kentern ihres Schiffes ertrunken.

Zu Port Arthur wird eine drahtlose Telegraphenstation errichtet werden. Port Arthur wird deshalb in Verbindung mit den Stationen in Port Huron, Soo, Detroit, Toledo, Cleveland und Buffalo treten.

Der Canadian Club hat am 21. April in Ottawa ein Banquet veranstaltet zu Ehren der Mitglieder des ersten Parlaments von Canada im Jahre 1867. Acht Mitglieder waren vertreten, nämlich: Sir MacKenzie Bowell, John Costigan, William Ross, William Miller, G. B. Baker, Basile Benoit, Sheriff Hagar und Sir James Grant. Edward Blake, Sir John Carling, Sir Richard Cartwright, Dr. Hugh Cameron, Jas. Young, A. W. Savary, Frank Millar und Francis Hurdon drückten ihr Bedauern aus daß sie nicht gegenwärtig sein konnten.

Der Konsum von geistigen Getränken in Canada belief sich in dem mit dem 31. März endenden Fiskaljahre 1908 auf 47,337,661 Gallonen, Wert \$77,000,000. Durchschnittlich kamen pro Person 7 Gallonen.

Der Totalwert der Mineral-Produkte Ontarios im Jahre 1907 belief sich auf \$25,000,000, eine Zunahme von 12 Prozent über das vorhergegangene Jahr, oder die größte in der Geschichte der Provinz. Die Stelle, welche die verschiedenen Metalle in der Liste einnehmen, ist wie folgt: Silber, \$6,000,000; Eisen, \$4,717,000; Nickel, \$2,

Bevollmächtigter Auktionierer. Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder spricht vor für Bedingungen. A. H. Pilla, Münster, Sask.

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnsitz ändern, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrem neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.

S\*a\*u\*p\*t\*i\*s\*a\*m\*e bei Abfassung eines Inserats ist deutlich schreiben weil sonst leicht Sachfehler entstehen. Wir bitten daher recht leserlich zu schreiben, besonders Namen, Wohnort, Straße, Hausnummer, etc. etc. Alle für den Druck bestimmten Blätter sollten nur auf eine Seite beschrieben sein.

Der „St. Peters Vot“, nur einen Dollar per Jahr; nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

Damenhüte. Vom 20. April an, habe ich eine große Auswahl von Sommer-Damenhüten und Kinderhüten, zum Verkauf, in unserem Wohnhaus zu Münster. Ebenfalls Schleier und Kranz für die Braut und Kommunikanten. Achtungsvoll, Karolina, Mamer, Münster, Sask.

A. L. MACLEAN B. A. Barrister, Advokat, Öffentlicher Notar. Humboldt, Sask. Office: nächste Tür zur Postoffice und Canadian Bank of Commerce. Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen. Zweigoffice Bonda, Sask.

für Pferde u. Rindvieh-Besitzer! Ich fenge 160 Aker ein, für Weide und nehme Rindvieh und Pferde in die Weide. Anmeldungen, und alles näher zu erfragen bei Bern. Wigbers Humboldt.

Weide! Der Unterzeichnete nimmt Vieh und Pferde beim Monat oder der Saison. Gute Weide und hinreichend Wasser, S. 22, T. 28, R. 24. Frischen Kalk am selbigen Plage. Frank Emele, Bruno, Sask.

Winnipeg Marktbericht.

Table with market prices for various goods like wheat, flour, and butter. Columns include item names and prices.

Baumaterialien.

Wir haben einen vollständigen Vorrat von trockenem Spruce, Fichten, Eichen und Ederholz von der besten Qualität an Hand, auch eine vollständige Niederlage von Fensterrahmen, Türen, Moulding, Bau- u. Dachpapier. Die Preise sind die niedrigsten. Wenn Sie irgend etwas in Baumaterialien gebrauchen, sprechen Sie bei uns vor.

Muenster Supply Co. Ltd. Jos. Tembrock Muenster, Sask. Mgr.

Münster Marktbericht.

Table with market prices for wheat, flour, and other commodities. Columns include item names and prices.

KLASEN BROS.

Händler in jeder Art Wagen, Schlitten „Cutters“. Gelber zu verkaufen auf verbesserte Farmen zu acht Prozent Zinsen. Wegen näherem spreche man vor in der Office. DANA, SASK.

H. MANEY LICENSED AUCTIONER Münster, Saskatchewan. Man schreibe mir oder spreche bei Herrn J. J. Finberg vor.

271,000, und Kupfer etwas über \$1,000,000. Der Wert der im Laufe des Jahres hergestellten Backsteine belief sich auf \$2,821,000 und derjenige von Cement auf \$2,777,000. Die verschiedenen Petroleum-Quellen lieferten für mehr als eine Million Dollars Del. Den größten Fortschritt hat Silber zu verzeichnen, dessen Ertrag sich im Jahre 1903 auf weniger als \$10,000 belief, gegen etwa \$6,000,000 im Jahre 1907. Die Nickel-Produktion hat etwas abgenommen, und bezifferte sich 1907 auf \$1,500,000 weniger als im Jahre vorher. In der Backsteinfabrikation ist Jahr nach Jahr eine stetige Zunahme zu verzeichnen und die Cement-Produktion hat sich während der letzten drei Jahre mehr als verdoppelt. Seit 1895 hat der Wert der Feldernten in Ontario um etwa 50 Prozent zugenommen; während derselben Zeit aber ist derjenige der Mineral-Produktion um 240 Prozent gestiegen, worauf der Achb. Frank Cochran, Minister der Minen und Wälder, nicht wenig stolz ist. Seiner Meinung zufolge, wird es nicht mehr lange dauern, bis der Wert der Mineral-Produkte sich auf mehr als der Ertrag der Farms in Ontario belaufen wird.

Neu Schottland.

Hier sich in einem Segelboote befindliche Männer, Geo. Hancock, Michael Driver, Harry Gardiner und Wm. McLeod, ertranken nahe Glaze Bay, Cap Breton durch das Umschlagen des Bootes; ein fünfter Insasse desselben, Thos. Wrench, konnte mit großer Mühe gerettet werden, er liegt aber schwer krank darnieder.

British Columbia

Der canadische Fischerkreuzer Nestrel unter Kommando des Kapitäns Newcomb hat zum ersten Mal eine Prise eingebracht. Der amerikanische Fischdampfer „Charles Levi Woodbury“ hatte an der Westküste der Bancouver-Insel dem Fischfang obgelegen und wurde hierbei von dem „Nestrel“ gestört. Der Amerikaner versuchte zu entfliehen, aber trotzdem der alte canadische Kapitän nur wenige Knoten per Stunde macht, gelang es ihm doch nach einigen Schüssen, den Amerikaner zu veranlassen, die Segel zu streichen. Das Schiff wurde als Prise in den Hafen von Vancouver gebracht.

Im Crow's Nest Paß Distrikt ist die Prügelstrafe eingeführt worden. Ein junger Mann, namens Anderson, erklärte sich für schuldig, ein minderjähriges Mädchen verführt zu haben. Weil er sich freiwillig schuldig bekannt hatte, ließ ihm Major C. C. Watts die Wahl zwischen einer Gefängnisstrafe oder 25 Hieben mit der neunschwänzigen Kape. Anderson wählte das Letztere und das Urteil wurde sofort vollstreckt. Schon der 5. Hieb erzeugte blutige Striemen und beim 22. Hieb sank der Delinquent bewusstlos zu Boden. Er wurde später aus dem Ort gejagt.

Die British Columbia Schindeln sind um 10% im Preise gestiegen. E. S. Filer von Manitoba, Mich. hat 130,000 Aker Waldbaum und die Crow's Nest Paß Sägemühle bei Gardner zum

Preise von \$1,200,000 angekauft. Im Jahre 1908 trafen 2,740 Schiffe in Vancouver ein mit 2,045,243 Tonnengehalt.

Neufundland.

In Neufundland werden am 8. Mai die allgemeinen Wahlen abgehalten werden, weil, da die beiden Parteien gleich viel Vertreter in der letzten Wahl im Sommer durchbrachten, die Versuche fehlgeschlagen sind, ein Koalitionskabinet zu bilden.

Kirchliches.

St. Cloud, Minn. Am 21. April hat der hochw. Sr. Bischof Jakob Trobec die neue polnische Kirche zu Brownville eingeweiht und am 22. April hat er seine Konkreise angetreten.

Collegeville, Minn. In der St. Johannes-Abtei trifft man Vorkerkungen, um südlich von der Anstalt, am Ufer des Sees, eine schöne Lourdes-Grotte zu bauen mit zweckentsprechenden Anlagen und Spazierwegen. Es wurden zu diesem Zwecke bereits über \$600 kollektiert.

St. Paul, Minn. In der hiesigen Maria Himmelfahrt-Gemeinde werden Vorbereitungen getroffen für die Feier des Silbernen Priesterjubiläums des allverehrten Pfarrers der Gemeinde, Hochw. P. Hieronymus, D.S.B. Die Feier findet im kommenden Juni statt, und ein Festausflug und Unterentschüsse wurden bereits organisiert und nahmen die Vorbereitungen in Angriff.

Cleveland, Ohio. Die Konsekration des hochw. Sr. Dr. Farrell zum Bischof von Cleveland, Ohio, wird am Samstag den 1. Mai in Rom durch den Kardinal Gotti, Präsekt der Kongregation der Propaganda unter Aufsicht des hochw. Sr. Bischofs John B. Morris von Little Rock, Arkansas und anderen Prälaten vollzogen werden. Die Ankunft des neuen Oberhirten in Cleveland ist noch vor Ende Mai zu erwarten. Die schon letztes Jahr beschlossene Schöpfung des neuen Bistums Toledo, Ohio ist vorläufig auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Cincinnati, Ohio. Die feierliche Einweihung der neuen Kirche der Gemeinde „Maria zum Siege“ in Delhi wird am ersten Sonntag im Mai durch den hochw. Sr. Erzbischof Moeller erfolgen. Die Gemeinde und ihr Rektor Rev. Jos. E. Sumb treffen schon jetzt Vorbereitungen für die würdige Feier des Tages.

New Orleans, La. Vor Kurzem wurden im Kloster der farbigen Schwestern von der hl. Familie zu New Orleans, La., sieben Novizinnen eingekleidet. Dies ist die eine der beiden Ordensgenossenschaften farbiger Nonnen, deren Mutterhaus in New Orleans ist; die andere Ordensgenossenschaft ist die der Oblatenschwestern, welche ihr Mutterhaus in Baltimore Md. haben. Die Schwestern der hl. Familie zählen ungefähr 90 Mitglieder und haben Niederlassungen in den Diözesen New Orleans, Galveston und Little Rock. Die Oblatenschwestern haben ungefähr die

gleiche Zahl Mitglieder, Häuser und St. Louis, Louisiana.

Detroit, Mich. Kaplan b... stern der Arme... maliger Pfarr... haffen Mutter... gischen Kathol... Oster Sonntag... Zimmer aufge... am Sonntag... holltes Klopfen... tete, erbrachen... fanden den Pri... Der sofort her... Coroner stelle... ursache fest. ... Jahren in St... boren und tra... ein. Nach sei... er Hauskaplan... schiedenen Klö... in Ghent. V... den Ver. Sta... diese Detroit... hielt er die... haffen Mutter... bis vor zwei... die Gebrechen... seinem Posten...

Rom. U... lichkeit und... französischen... im St. Peter... der Jungfra... Bischof von... Pontifikatum... von Orleans... — Hier... Whitmees P... heit im Alt... storden. F... der, war... Mitglieder... tiner. 25... der Genera... schaft und... Generalref... war er de... Mutter... Krankheit... sich der P... nig selbst... dessen Bef... — D... Rossi, Ge... in Rom... durch den... selbe war... Remo an... ren hatte... Ordensst... angezogen... zum Pri... 1906 wu... dens gen... —

auf den... bischof d... bestimm... tar des... —

Dima... Angola... Besitzun... neue Bi...

gleiche Zahl Mitglieder und leiten Waisenhäuser und Schulen in Baltimore, St. Louis, Leavenworth und Havana, Cuba.

Detroit, Mich. Der hochw. J. Geeris, Kaplan bei den Kleinen Schwestern der Armen seit 2 Jahren und ehemaliger Pfarrer der hiesigen Schmerzhafsten Mutter Gottes-Gemeinde der belgischen Katholiken der Stadt, ist am Oster Sonntag morgens tot in seinem Zimmer angefunden worden. Als er am Sonntag Morgen nicht auf wiederholtes Klopfen an seiner Türe antwortete, erbrachen Nachbarn die Türe und fanden den Priester tot im Christuh vor. Der sofort herbeigerufene Arzt sowie der Coroner stellten Herzschlag als Todesursache fest. Vater Geeris war vor 74 Jahren in St. Nikolaus, in Belgien geboren und trat in das Seminar zu Ghent ein. Nach seiner Priesterweihe wurde er Hauskaplan und Spiritual in verschiedenen Klöstern und später Pfarrer in Ghent. Vor 17 Jahren kam er nach den Ver. Staaten und wurde in die Diözese Detroit aufgenommen. Hier erhielt er die Pastoration der Schmerzhafsten Muttergottes-Gemeinde, der er bis vor zwei Jahren vorstand, als ihn die Gebrechen des Alters zwangen, von seinem Posten zurückzutreten.

Rom. Unter entsprechender Feierlichkeit und in Gegenwart von 30,000 französischen Pilgern, fand am 18. Apr. im St. Peters Dom die Seligsprechung der Jungfrau von Orleans statt. Der Bischof von Orleans zelebrierte die erste Pontificalmesse zu Ehren des Mädchens von Orleans.

Hier ist am 31. März P. Wih. Whitmee P. S. M., nach kurzer Krankheit im Alter von nahezu 58 Jahren gestorben. Der Verstorbene, ein Engländer, war eines der hervorragenden Mitglieder der Kongregation der Pallottiner. 25 Jahre lang nahm er teil an der Generalleitung der genannten Gesellschaft und sieben Jahre war er deren Generalrektor. Viele Jahre hindurch war er der Beichtvater der Königin Mutter Margherita. Während der Krankheit des P. Whitmee erkundigte sich der Papst, sowie der italienische König selbst telephonisch wiederholt nach dessen Befinden.

Der hochw. P. Luigi Binzenzo Rossi, General der Minimi, ist kürzlich in Rom im Alter von nur 40 Jahren durch den Tod abgerufen worden. Derselbe war am 11. März 1869 in San Remo an der italienischen Riviera geboren hatte in seinem 17. Lebensjahre das Ordenskleid des hl. Franz von Paola angezogen. Im Jahre 1892 wurde er zum Priester geweiht. Am 8. Sept. 1906 wurde er zum General seines Ordens gewählt.

Dem Bischof Hedrick von Cebu auf den Philippinen wurde als Weihbischof der Priester Juan G. Gorordo bestimmt. Gorordo war bisher Sekretär des Bischofs.

Der Papst hat Mgr. Giov. de Lima Vidal zum Oberhirten der Diözese Angola und Kongo in den portugiesischen Besitzungen Westafrikas ernannt. Der neue Bischof, der aus der Diözese Coim-

bra (Portugal) stammt und kaum 30 Jahre zählt, ist ein Bögling des hiesigen Collegio Capranico und machte seine theologischen und kanonischen Studien an der gregorianischen Universität.

Mainz. Am 27. März verschied an einer heftigen Lungenentzündung im Kloster Bethlehem zu Pfaffendorf am Rhein die ehrwürdige Frau Oberin Mutter Maria Ignatia von Hertling in fast vollendetem 71. Lebensjahre. Lange Jahre stand sie dem Kloster der Kapuzinerinnen von der ewigen Anbetung zu Mainz als Oberin vor und stiedelte am 23. Mai 1903 mit noch 3 anderen Schwestern nach Pfaffendorf zu einer Neugründung über, denen am 16. Okt. 1904 noch 6 weitere Schwestern folgten, als der Bau des Klosters vollendet war. Die D. hingeschiedene, die eine Schwester des Vorgesetzten der Centrumsfraction Frhrn. von Hertling war, wurde am 2. April 1838 geboren und trat am 28. Okt. 1871 ins Kloster ein; am 17. Sept. 1872 wurde sie eingekleidet und am 15. Oktober 1873 legte sie Profess ab.

Katalonien. Die alte Bischofsstadt Vic in Katalonien rüstet sich, den 100. Jahrestag der Geburt ihres großen Philosophen Jaime Balmes im Sept. zu begehen. Es sind religiöse, wissenschaftliche und bürgerliche Feiern geplant und die entsprechenden Ausschüsse schon gebildet. Bis dahin sollen auch alle Veröffentlichungen über Balmes gesammelt werden.

In der vatikanischen Diplomatie stehen Aenderungen bevor. Der apostolische Ablegat für die Ver. Staaten, Erzbischof Falconio, wird Ende Mai in Rom eintreffen, dann aber nicht mehr nach den Ver. Staaten zurückkehren. Er ist sieben Jahre Ablegat, ein Jahr länger, als es seine Vorgänger gewesen sind. Eine Beförderung liegt also sehr nahe. Auch der apostolische Delegat für Cuba und Portorico, Mgr. Aversa, wird während des Sommers in Rom eintreffen, bestimmt aber nicht mehr nach den Antillen gehen, weil seine Mission erledigt ist. Er wird entweder Nunzius in Wien oder Delegat in Washington, wenn diese Posten erledigt sind.

In nächster Zeit findet in der Kirche S. Alfonso in Rom das Generalkapitel der Redemptoristen zur Wahl des Ordensgenerals statt. Es ist nicht unmöglich, daß zum erstenmal seit Bestehen des Ordens ein Amerikaner zum General gewählt wird, es ist aber zweifellos, Namen der Kandidaten für das hohe Amt zu nennen.

St. Maurice, Schweiz. Monsignore Paccolat, Bischof von Bethlehem und Abt von St. Maurice, ist am 6. April gestorben. Er war geboren in Collonges, Kanton Valis, im Kollegium von St. Maurice, wo er später als Kanoniker und Lehrer wirkte. Er ist im Jahre 1889 von Kardinal Merillod als Bischof konsekriert worden.

**Konstantinopel ist gefallen; der Sultan ist ein Gefangener.**

Die neuesten Nachrichten aus Kon-

stantinopel besagen, daß die Kaiserstadt am Bosphorus am 24. April gefallen ist; die Jungtürken haben Yıldiz-Kiosk, des Sultans berühmten Palast, in blutigem Sturmangriff genommen und die Stadt besetzt. Die Truppen des Sultans leisteten den Angreifern tapfern Widerstand, und Hunderte wurden vom Feuer der Maschinengewehre niedergemäht.

Als gegen 5 Uhr morgens aus der Gegend von Yıldiz Kiosk schweres Infanteriefener ertönte und dazwischen Geschütze donnerten, erwachte die Stadt zu der Überzeugung, daß der Tag der Entscheidung und Abrechnung zwischen dem jungen und dem alten Regime angebrochen war. Das Gefecht begann an der Südwestecke von Pera in der Nachbarschaft von Yıldiz Kiosk zwischen den unter Gen. Mahmud Scheffete, dem Jungtürken, stehenden Truppen und den Regimentern des Sultans. Der Kampftobte noch um 7 Uhr mit voller Heftigkeit, denn die Besatzung der Matsche- und Taschkischia-Kasernen leistete tapfersten Widerstand und foht mit der ganzen Bravour des türkischen Soldaten; dort sollen die Verluste besonders schwer gewesen sein. Um 10 Uhr war der Kampf zu Ende. Die Zahl der Toten soll 2000, die der Verwundeten 1000 Mann betragen.

Der Kommandeur von Yıldiz Kiosk und Scheffete verhandeln wegen der Übergabe des Palastes; die Entscheidung soll um 4 Uhr fallen. Wie es heißt, verlangt Sultan Abdul Hamid bestimmte Garantien für seine persönliche Sicherheit. Der Sultan ist unverletzt; kein Mitglied seines Haushalts ist zu Schaden gekommen. In den kaiserlichen Pavillons ist alles ruhig.

Die Jungtürken haben einen Sieg erfochten, wenn sich auch noch nicht alle Truppen des Sultans ergeben haben. Ein Teil der Leibgarde des Sultans verbarrikadierte sich in der Moschee des Palastes, legte aber am Ende auch die Waffen nieder.

Den Europäern und Ausländern wurde kein Leid zugefügt.

**Süße Mohrnudeln.**

Von Hefenteig wie zu den Dampfnudeln sticht man Flocken aus und gibt sie in eine gut mit Butter ausgestrichene und mit Zucker bestreute Pfanne. Diese wird mit einem Tuch bedeckt und zum Aufgehen gestellt. Wenn die Nudeln gegangen sind, bestreicht man sie mit zerlassener Butter, gießt 1/2 Pint kochender Milch daran und stellt sie zum Backen in den Ofen. Sie müssen eine schöne, gelbbraune Farbe haben. Man gibt Milch, Vanillesoße oder gedünstetes Obst dazu.

Frau (auf die im Zimmer befindlichen Fliegen deutend): „Heuer gibt es auffallend viele Fliegen.“

Mann: „Ja — und merkwürdiger Weise meistens weibliche...“

Frau: „Woran erkennst Du denn das?“

Mann: „Weil sie fast alle am Spiegel sitzen.“

**Maschinerie & Eisenwaren**

Kommt zu uns wir haben immer eine vollständige Auswahl Eisenwaren an Hand. Wir sind Agent für die berühmten Deering Ernte Maschinen, die besten der Welt. Wir haben Chatham und Petrolia Wagen, hölzerne und eiserne Eggen, Rasenschneider. Solle Auswahl in Rock Island und Emerson Pflüge. Wir verkaufen die Lawyer und Massey Treck und Road Maschinen. Ferner Brunnenmaschinen Gasoline Engines. Sharples Rahm Separatoren.

Versichert eure Gebäude bei uns Gute und reelle Behandlung zugesichert.

**NORDICK BROTHERS**  
ENGELFELD, SASKATCHEWAN

**Hotel zu verkaufen.**

Aus Gesundheitsrücksichten wünscht der Unterzeichnete sein Hotel mit „Bar“ in Murrter, Sask., zu verkaufen. Ausgezeichnete Gelegenheit für einen deutschen Katholiken. Das Hotel hat einen vortrefflichen Ruf und erfreut sich einer sehr großen Kundschaft. Es hat keine Konkurrenz. Um Auskunft wende man sich an den Besitzer

Michael Schmitt, Münster, East.

**Der Pionier-Store von Humboldt**

Gottfried Schäffer, Eigentümer.

Mein Ackerbau-Geschäftsumsatz geht ins Große. Kein Wunder! Ich verkaufe die berühmte Deering Maschinerie, habe auch alle einzelnen Teile auf Lager, sowie Eggen, Pflüge, Rasenschneider usw., usw. Farmwagen kann ich auch auf zwei Jahre Zeit verkaufen.

Die Welt schreitet vorwärts; Fortschritte und Verbesserungen sind auf allen Gebieten zu verzeichnen, nur das Eine scheint man im gewöhnlichen Leben zu übersehen, nämlich, daß man im Kleinkauf nicht mehr für bar's Geld erhält als wie auf Borg.

Im Großhandel hat man diese Frage schon längst gelöst; kauft man für bar, so kauft man billiger und besser. Warum dieses System nun nicht auf den Kleinhandel ausdehnen? Der Barkäufer würde dadurch den ihm zukommenden Vorteil erhalten, andererseits würde dadurch auch die Vorgesucht lahmgelegt.

Ich habe mich daher entschlossen, gesüßt auf die Realität meines Geschäftes, die Sache einer Probe zu unterwerfen, indem ich jedem Barkäufer einen Rabatt von 10 Prozent erlaube mit Ausnahme von Mehl, Zucker und Tabak; auf letztere Artikel gebe ich 5 Prozent Rabatt.

Gleichzeitig möchte ich bemerken, daß meine Frühjahrswaren, wie Schuhe, Hüte und Schnittwaren der schönsten Muster angekommen sind.

Wenn daher der Mann sich ansieht um nach Humboldt zu fahren, so soll jede sparsame Hausfrau ihm den Rat erteilen, bei mir vorzusprechen (falls sie nicht selber mitfahren kann) und die Sache einer Probe zu unterwerfen.

Meinen werten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, verbleibe ich achtungsvoll.

Gottfried Schäffer, Humboldt.

**Schweizer Uhrmacher und Juwelier.**

Ich habe ein Uhr- und Schmuckgeschäft-Reparatur-Geschäft beim Alexandria Hotel in Watson, East, eröffnet und bin bereit irgend welche diesbezügliche Arbeit zu vollbringen. Ich garantiere alle meine Arbeiten für ein ganzes Jahr vom Tage der Abgaben. Meine Absicht ist, hier bei euch zu bleiben, und, da ich schon eine 30jährige Praxis hinter mir habe, bin ich überzeugt, daß irgend eine Arbeit, die ich für Euch tun werde, mir jedes mal neue Kunden zuführen wird.

Achtungsvoll,

O. N. Wälti - Watson, Sask.

# St. Peters Bote

I. O. G. D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Äbten des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung in Canada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

### Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Änderung bestehender Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eintreffen, falls die Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Probenummern werden, wenn verlangt, frei versandt. Bei Änderung der Adresse vergesse man nicht sowohl die neue als auch die alte Adresse anzugeben.

Gelder schicke man nur durch registrierte Briefe, Posts oder Sprechkartenweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden. Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE  
Muenster, - - Sask.

### Kirchenkalender.

- 2. Mai. 3 Sonntag nach Ostern.  
Ev. Über ein Kleines.  
Joseph Schuyffest. Athanasius.
- 3. Mai. Mont. Hl. Kreuz-Auffindung.
- 4. Mai. Dienst. Florian. Monika.
- 5. Mai. Mittw. Petrus V.
- 6. Mai. Donnerst. Johann v. Lateran.
- 7. Mai. Freit. Stanislaus.
- 8. Mai. Samst. Michaels Erscheinung.

„**Der Schwur**“ Ich eibt über den Schwur auf die Bibel wie folgt: „Es ist sowohl kath. Priestern als auch Laien verboten, auf eine andere als die katholische Bibel einen Eid zu schwören, weil sie allein den Stempel der Echtheit trägt, der ihr von der Autorität Gottes und der unschätzbaren Autorität der Kirche aufgedrückt ist. Aus diesem Grund muß im Gerichtshof oder in den Händen der Advokaten eine katholische Bibel sich befinden und ein jeder Katholik sollte sich weigern, einen Eid zu leisten, wenn man ihm eine andere als eine katholische Bibel vorlegt. Eine katholische Bibel erkennt man an zwei Dingen: sie hat stets die Approbation eines mit dem Papst vereinigten Bischofs und zweitens hat sie Anmerkungen am Fuße der einzelnen Seiten. — Die Chinesen schwören auf einen Porzellanteller, den sie in Stücke schlagen, um damit den Born des Himmels anzudeuten, der sie im Fall eines Meinereides treffen soll. — In Winnipeg (Canada) wird den Galiziern ein Kreuzfigürchen dargereicht, da diese nur auf dieses Zeichen des Heiles schwören. Deshalb sollten die Katholiken nicht auch mit gutem Recht eine katholische Bibel verlangen, um einen Eid abzulegen?“

**Die Katholiken in Rußland.** Nach den letzten Statistiken beträgt die Zahl der römischen Katholiken in Rußland gegen 12 Millionen, davon sind 1,500,000 Russen (Weiß-Russen und Klein-Russen), 300,000 Lithauer, 300,000 verschiedener Nationalität u. 9,000,000 Polen. Eine größere Anzahl von Bischöfen in Polen und in den südwestlichen Regierungsbezirken regieren diese Gläubigen; alle übrigen in dem weiten Reich zerstreuten Katholiken unterstehen der Jurisdiktion des Erzbischofs von Mohilew, der in St. Petersburg residiert.

**Franziskanermönch als Erfinder.** Wie von Italien berichtet wird, hat der

Franziskanerpater Adriano d'Antonio im Kloster San Giuliano von Aquila einen drahtlosen Apparat zur Verhütung von Collisionen von Eisenbahnzügen erfunden und bereits ein Patent darauf erhalten. Der betreffende Apparat wird vor der Lokomotive und am hintersten Waggon angebracht, zeigt das Herannahen eines Zuges an und schließt automatisch die Bremsen, so daß die Lokomotiven mindestens 20 Meter von einander entfernt zum Stehen kommen.

Als eine Mutter der katholischen Indianer wird Frau Katharina Drexel von Philadelphia bezeichnet. Dieselbe hat nämlich im letztverflohenen Jahre zum Besten der katholischen Indianermissionen und Schulen die Summe von \$70,504.87 gespendet.

Ueber Lourdes werden sehr interessante Angaben veröffentlicht, die zeigen, daß die Kirchenverfolgung in Frankreich diesem berühmten Gnadenorte keinen Abbruch tun kann. Denn das Jahr 1908, das Jubiläumsjahr der Erscheinungen u. L. Frau von Lourdes, war das denkwürdigste Jahr in der Geschichte dieses berühmten Gnadenortes. Unter den Pilgern befanden sich 4 Kardinal, 38 Erzbischöfe, 125 Bischöfe, 4 infulierte Aebte, 22 apostolische Protonotare und 69 päpstliche Hausprälaten. Die Zahl der Pilger betrug 1,300,000, 94,500 hl. Messen wurden aufgeopfert, 1,066,400 hl. Kommunionen wurden gespendet, 131,262 Pilger begaben sich in die hl. Quelle und 146 vollständige oder teilweise wunderbare Heilungen wurden amtlich festgestellt. Während im Jahre 1907 nur 257 Pilgerzüge nach Lourdes gekommen waren, hatte deren Zahl im Jahre 1908 602 erreicht.

Unter den religiösen Ereignissen der letzten Zeit in Japan verdient die Niederlassung der Söhne des hl. Franziskus in Sappere, Diözese Jacodate, besondere Erwähnung. Nach wenigen Monaten des Aufenthaltes haben sich die Franziskaner die allgemeine Liebe des Volkes und besonders die der Studentenwelt erworben. Sappere ist nämlich eine Studentenstadt und die Franziskaner haben Schulen für Deutsch, Französisch und Englisch eröffnet. Bekanntlich haben die Franziskaner in früheren Jahrhunderten Missionäre nach Japan geschickt und ein großer Teil der japanischen Märtyrer (1593) gehört dem Orden des hl. Franziskus an.

Ein protestantisches Urteil über die katholischen Orden. In einer Besprechung des Buches „Vom Kloster in's akademische Lehramt“ von Professor Gideon Spicker sagt die protestantische Berliner „Kreuzzeitung“ über das katholische Ordenswesen:

„Die Verdienste, welche die Orden, die untereinander so unendlich verschieden sind, und doch alle einer gemeinsamen Idee dienen, sich um die Kultur Europas erworben haben, sind unermesslich, namentlich während der ersten Jahrhunderte des Mittelalters. In jenen rauhen, durchaus kriegerischen Zeiten bildeten sie die eigentlichen Stützen des Friedens. Fast der gesamte Schatz der damaligen Bildung konzen-

trierte sich in ihnen. Rechnet man die charitative Tätigkeit, sowie die der Züngerziehung hinzu, so ergibt sich eine Summe von Leistungen, die kaum hoch genug veranschlagt werden kann. Es bildete sich durch dieses strenge und abgeschiedene Leben ein neuer Typus unserer Gattung, den die amike Welt nicht gekannt hat, nämlich ein wunderbar reiner, durchleuchteter, verkürzter und dabei heiterer Mensch. Dieses Ideal ist unzählige Male verwirklicht worden. Verdorbene Mönche und verlotterte Klöster gab es im Laufe der Zeiten genug, bei der Schwäche der menschlichen Natur ist das aber nicht anders möglich. Ebensovienig entspricht der Idee der blutdürstige Fanatismus der Finstere Geist einer verzweifelten Asele, gegen den namentlich Luther so heftig gekämpft hat. Da wir uns, um mit Goethe zu reden, zu dem Geschlechte bekennen, das aus dem Dunkeln ins Helle strebt, so sollen wir uns immer dankbar jener erinnern, die in ihrem Wandel leuchtende Vorbilder waren. Die historischen Verdienste der Orden verdienen umso mehr in der Gegenwart ausgehört zu werden, als die Teilnahme der Menschen an dieser ganzen Institution zu erkalten beginnt.“

Je seltener solche objektiven Urteile von nichtkatholischer Seite in unserem Zeitalter der Los von Rom-Hege und der öbsten Pfaffenpresserei sind, umso dankbarer darf man sie zur Kenntnis nehmen.

**Religionsbekenntnis und Feuerbestattung.** — Das deutsche Organ für Feuerbestattungswesen „Die Flamme“ (Berlin) veröffentlicht eine interessante Tabelle über den Anteil der verschiedenen Konfessionen an den Feuerbestattungen im Jahre 1908. Im Deutschen Reich wurden darnach im Ganzen 4050 Leichen eingeäschert. Davon entfielen auf die Protestanten 3236, die Katholiken 299, die Altkatholiken 35, Juden 153, die Freireligiösen 72, die Dissidenten 19 auf andere Bekenntnisse 9. Die Konfessionsangabe fehlte bei 197 Eingäscherungen.

**Fünf Generationen unter einem Dache.** Fünf Generationen zu sehen, unter ein und demselben Dache vier Mütter zu finden, die in „logischer Reihenfolge“ ein und demselben Stamme entsprossen sind, das ist sicher nichts Alltägliches. Ein Redakteur des „Matin“ hat ein solches Phänomen in einer in der Bendee lebenden französischen Familie entdeckt. Hier die Geschichte dieser merkwürdigen Familie, die wie ein Kapitel aus der üblichen Genesis anmutet: Eine Frau, die sich mit 16 Jahren verheiratete, hatte mit 17 Jahren eine Tochter; diese Tochter verheiratete sich mit 17 Jahren und hatte mit 19 Jahren eine Tochter; diese endlich verheiratete sich mit 19 Jahren und hatte mit 20 Jahren einen Sohn und ein Jahr später eine Tochter. Alle vier Mütter sind am Leben. Die Mutter ist 27 Jahre alt, die Großmutter 46, die Urgroßmutter 66 und die Urgroßmutter 84. Es ist gar nicht unmöglich,

daß die Urgroßmutter die Generation noch weiter wachsen sieht und zur Urgroßmutter wird. Wenn nämlich das Mädchen, das heute sechs Jahre alt ist, mit 17 Jahren heiratet, könnte es in dem Jahre, in welchem die Urgroßmutter ihr 95. Lebensjahr vollenden würde, ein Kind zur Welt bringen. In diesem Falle könnte die ehrwürdige Matrone das berühmte Wort sprechen: „Tochter, sage der Tochter deiner Tochter, daß die Tochter ihrer Tochter weilt.“ (Ein Wechselblatt).

Hier und da begegnen wir Männern, welche moralische oder wenigstens Charakter-Fehlschläge sind, obwohl sie in ihrer Jugend den Vorzug genossen, in einer Pfarrschule erzogen zu werden. Bedeutet das, daß die Pfarrschulen ein Fehlschlag sind? O wie wahrhaft lächerlich wäre doch eine solche Frage! Nein — es bedeutet vielmehr, daß solche Männer, obwohl sie in ihrer Jugend die Vorteile, welche ihnen als Knaben in den Pfarrschulen geboten, zurückgewiesen oder später von sich abgestreift haben. Es bedeutet, daß trotz allem, was die katholische Schule für sie tat, um sie mit gesunden religiösen Ideen für den Lebenskampf zu stärken, die eigenen lasterhaften Anlagen, denen dann wohl noch andere schädliche Einflüsse zu Haus und auf der Straße zu Hilfe kamen, stärker waren und ihre Besitzer von dem schmalen aber gesegneten Pfade abwandten, auf welchem ihre frommen Jugendlehrer sie so gern geleitet hätten. Nein, für solche Irrende hat die Pfarrschule keine Verantwortlichkeit, ebensowenig wie die von Jesus Christus, unserem Heiland, selbst gegründete Kirche, welche die Menschheit himmelwärts führen soll, dafür zu tabeln ist, daß Einige, die ihr angehören, keinen einwandfreien Lebenswandel führen. „Stimme der Wahrheit.“

Eine der größten Völkerwanderungen welche die Geschichte kennt, ist im Begriff, sich zu vollziehen; die Zuwanderung nach Sibirien. Während der letzten Monate des vergangenen Jahres haben sich 500,000 Russen in Sibirien niedergelassen. Wenn man diese Ziffer mit denen früherer Jahre vergleicht, so wird man finden, daß die Zuwanderung nach Sibirien ganz gewaltig gestiegen ist. Einer amtlichen Statistik zufolge überschritten vor 1906 jährlich 60,000 Personen das Uralgebirge: 1907 waren es deren bereits 400,000 und während der letzten Monate des Jahres 1908 stieg die Zahl der russischen Auswanderer auf 420,000. Schuld an dieser Massenauswanderung sind die mißlichen Verhältnisse in Rußland und die Soldaten, welche den Feldzug gegen Japan mitgemacht haben. Nach ihrer Rückkehr erzählten sie Bekannten und Fremden von den gewaltigen Reichtümern der sibirischen Steppen. Die Folge hiervon ist die Massenabwanderung nach Sibirien.

### St. Peters Kolonie.

„Farmer“ H. J. Hines, der Besitzer der Farmers Eisenbahn von Regi-

na über Humboldt den Ver. Staaten tota und Minnie wie er jagt erfolgt abgehalten im Er beabsichtigt des Jahres zu 9 Der hochwöchige Woche in Br... Der Domin... und der Poliz... Samstag dem Besuch ab. S... reichhaltige K... Lorenz J... wurde von d... wans zum Ro... Der Famili... gor wurde e... schentl... Die Regier... August H. P... Inspektor er... E. H. Gro... Amt als Au... niedergelegt. Bruno ha... „Village“ er... Die Walf... wurde am 2... Jos. J... von Walfon... taren ernan... Peter B... Alder und... sind von i... wieder zur... eine Preem... anderen dr... sie wollten... Leuten... boldt ein... zwecks G... Herr Eng... den Ma... klärte sic... Faß Kap... wohner... Kosten... Anteile... Zinsen t... cher Be... Komite... Frage u... Das... ließ vie... te noch... tag und... und all... am M... Sonntag... Wind... Folge... en ein... ten... allmä... wegz...

na über Humboldt nach Melfort hat in den Ver. Staaten, besonders in N. Dakota und Minnesota verschiedene und wie er sagt erfolgreiche Versammlungen abgehalten im Interesse seiner Bahn. Er beabsichtigt 50 Meilen während dieses Jahres zu gradieren.

Der hochw. P. Prior war letzte Woche in Bruno und Prince Albert.

Der Dominion Land Agent Norquay und der Polizist Habick statteten letzten Samstag dem Kloster einen freundlichen Besuch ab. Sie waren erstant über die reichhaltige Klosterbibliothek.

Lorenz J. Lindberg von Münster wurde von der Regierung Saskatchewan zum Notary Public ernannt.

Der Familie Ackermann in St. Gregor wurde ein kleines Töchterlein geschenkt.

Die Regierung von Saskatchewan hat August H. Pilla von Münster zum Vize Inspektor ernannt.

E. H. Grose von Humboldt hat sein Amt als Aussteller von Heiratslizenzen niedergelegt.

Bruno hat Korporationsrechte als ein "Village" erhalten.

Die Watson Creamery Company Ltd. wurde am 26. März d. J. inkorporiert.

Jos. J. Mercier und F. J. Boffen von Watson wurden zu öffentlichen Notaren ernannt.

Peter Bartsch, A. E. Hufnagel, Frank Aker und John Stappler von Watson sind von ihrer Reise nach dem Westen wieder zurückgekehrt. Peter Bartsch hat eine Preemption aufgenommen aber die anderen drei haben nicht gefunden, was sie wollten.

Letzten Donnerstag wurde in Humboldt eine Versammlung abgehalten zwecks Errichtung einer Mahlmühle. Herr Enge, einer der Besitzer der Aberdeen Mahlmühle war zugegen und erklärte sich bereit eine Mühle mit 100 Fass Kapazität zu bauen, falls die Einwohner von Humboldt die Hälfte der Kosten tragen und das Kapital durch Anteile aufbringen würden, die 7% Zinsen tragen sollten. Nach eingänglicher Besprechung der Sache wurde ein Komite ernannt, welches sich mit der Frage weiter beschäftigen wird.

Das Wetter der vergangenen Woche ließ viel zu wünschen übrig. Es konnte noch niemand ins Feld. Am Samstag und Sonntag war es recht angenehm und alle machten sich bereit zum Säen am Montag, aber in der Nacht von Sonntag auf Montag drehte sich der Wind wieder nach Nordosten und die Folge war, daß wir bei Morgengrauen einen ganz heftigen Schneesturm hatten. Gegen Mittag legte sich der Wind allmählich und auch der Schnee fing an wegzuzunehmen.

## Korrespondenzen.

**Fulda, St. Josephs Gemeinde.** — Im Monat März wurden bei der Jahresversammlung des St. Josephsunterstützungsvereins zu Beamten gewählt: Simon Worms Präsident, Bernard Benter Vizepräsident, John Begleitner Sekr., Joseph Griesel Schatzm. und Ver-

nard Wittmann Fahnenführer. Krankenboten: John Lucan, Frank Bieringer, Geo. Schmidt, Andrew Barneke.

J. M.

**Willmont, St. Johann Baptist Gemeinde.** — Am 20. April war in unserer Kirche eine Feierlichkeit, die so weit noch selten war, in Zukunft aber öfters sein wird. Um 9 Uhr, vor dem Hochamt wurden Fr. S. Matte und Mario Elisabeth Lohmann von P. Idephonse, D. S. B., durch das Sakrament der Ehe zum Bunde des Lebens vereinigt. Der Tag wurde im Hause der Eltern der Braut in höchst gemütlicher Unterhaltung zugebracht.

Corr.

## Katholische Lehrer werden aus den öffentlichen Schulen in Ontario verdrängt.

Die „Catholic Register und Church Extension“ von Toronto schreibt in ihrem 8. April wie folgt: „Am 1. April, „Aller Narren Tag“ hat die gescheidte und weitherzige öffentliche Schulbehörde dieser erleuchteten Stadt Toronto mit sechs gegen drei Stimmen eine Resolution angenommen, auf Grund welcher Katholiken vom Lehren an öffentlichen Schulen ausgeschlossen sind.“

Das Unverständliche der Sache ist, daß dieselbe Schulbehörde allezeit bereit ist, die Steuern der Katholiken entgegenzunehmen und in der Tat zieht sie alljährlich Tausende von Talern ein, welche mit Fug und Recht der Separatenschulbehörde gehören.

Wir hoffen, daß die sechs protestantischen Kämpen, nämlich Levee, Davis, Conboy, Smith, Brown und Rawlinson, nun auch eine Resolution annehmen werden zwecks Zurückstattung und Herausgabe der Gelder, welche von Rechtswegen den Katholiken gehören.

Die Katholiken sind langmütige und geduldige Leute, aber wenn sie einmal sich erheben, dann bedeutet es mehr als die einfache Passierung einer Resolution.

Dieser Bergewaltigungsakt zeigt wieder so recht, wie man die Katholiken allerorts knebeln und unterdrücken will. Man will sie jedoch nicht auf einmal unterdrücken, sondern nur allmählich, Schritt um Schritt, damit sie nicht aufwachen und Lärm schlagen. Heute nimmt man ihnen die Schuhe und wenn sie sich daran gewöhnt haben barfuß zu gehen, dann werden ihnen auch nach Stückweise die übrigen Kleider weggenommen, aber nicht auf einmal, sondern sachte, erst nach und nach. Endlich stehen sie dann da aller Rechte beraubt wie heutzutage die Katholiken Frankreichs und reiben sich mit den Fingern die schläfrigen Augen und fragen: Wo sind wir? Zur Zeit der Wahlen lassen sie sich unentgeltlich süße Schlafpillen reichen und während sie schlafen schwingt der Feind sich behende auf ihr Pferd um sie als dann niederzureiten. Was ist da zu machen? Wie kann man diesem Uebel entgegenarbeiten? Erwa durch Gottvertrauen? Gott hilft dem, der sich selber hilft. Die Schlafmützen sieht

Gott auch nicht gerne. Das einzige wirksame Mittel ist vereintes Zusammenwirken der Katholiken auf der Basis des katholischen Glaubens. Je länger der Katholik schläft, desto größer wird am Ende der Verlust.

## Maria Maienzugin.

Von Franz Glute - Simon.

Das ganze Jahr hindurch gedenkt unsere heilige Kirche mit besonderer Liebe und Ehrfurcht vor allen anderen Heiligen der hehren Gottesmutter und Himmelskönigin Maria. Es gibt kaum einen Monat, in dem nicht wenigstens ein ihr geweihtes Fest mehr oder minder feierlich begangen wird. In ganz hervorragender Weise aber ist der schöne Rosen- und Bonnemonat Mai ausgezeichnet, der innigsten Verehrung der allerheiligsten Jungfrau zu dienen.

Der rauhe Winter mit seinen eisigen Stürmen hat seine Herrschaft endgültig verloren; langsam hat ihn der holde Frühling verdrängt und im lieblichen Maimonat zeigt alles in Gottes schöner Natur neues Wachsen und Werden, Blühen und Leben.

Kind und Greis erfreuen sich des jungen Lenzes; alt und jung dankt dem Herrn für den neuen Lenz und seine Lust und Sonne.

Neben Gott selbst ist es aber die himmlische Mutter, deren Lob und Preis in dieser schönsten Zeit des Jahres aus aller Munde klingt. Denn in Maria ist der Christenheit die schönste und lieblichste Blume erblüht, sie ist die „Rose im Himmelsgarten.“ die „geistliche Rose;“ wie wir in der ihr geweihten Loretanischen Litanei beten. Von ihr heißt es in einem anmutigen Kirchenliede:

Es blüht der Blumen eine  
Auf ewig grüner Ku;  
Wie diese blühet keine,  
So weit der Himmel blau.

Den sinnigen Gedanken, gerade des Frühlings schönste Blütenzeit der besondern Verehrung der Himmelskönigin zu weihen, soll vor mehreren hundert Jahren ein frommer Diener Mariens, Heinrich Suso, erfunden haben. Schon als Kind hatte er die Gewohnheit, die ersten Blumen des Lenzes in einen Kranz zu winden und damit das Bild der Gottesmutter zu schmücken, weil sie selbst die schönste Blume und Sommerfreude seines Herzens sei. Als er später zu Konstanz in den Dominikanerorden eingetreten war, versammelte er alljährlich zur Maienzeit die Jugend um sich, ermahnte sie, Bilder und Altäre der allerheiligsten Jungfrau zu schmücken und sich ihr mit Leib und Seele zu weihen.

Seitdem prägen im Monat Mai die Marienaltäre im herrlichsten Blumen Schmuck. Jung und alt, arm und reich strömt allabendlich freudig herbei zu den Kirchen und Kapellen, um teilzunehmen an der Maiendacht, um durch „die Hilfe der Christen,“ die „Trösterin der Betrübten“ Gottes Gnade zu erlangen jetzt und in der Stunde unseres Todes. Aus tausend und abertausend Herzen steigen in gläubigem Vertrauen innige Gebete empor zum Throne der Marienkönigin; tausend und abertausend fromme Men-

schentinder lassen ihre Jubel- und Dankeslieder durch die Hallen der Gotteshäuser brausen, um zu grüßen und zu loben die „Rose von edler Art, die Lilie weiß und ohne Schaden.“

Laßt Jubellieder schallen  
Der Mai ist froh erwacht!  
Bringt zu des Tempels Hallen,  
Was uns der Mai gebracht!  
Eilt zu der Mutter Füßen,  
Eilt zu Maria hin,  
Mit Blumen sie zu grüßen,  
Die Maienkönigin!

Unerschütterlich ist in jedem rechten Christenherzen das Vertrauen auf Maria; denn wahrlich, noch keiner hat zu ihr vergeblich seine Zuflucht genommen.

Das lehrt auch der große Bischof von Genf, der heilige Franz von Sales; er sagt: „Alle meine Hilfe finde ich in dem allerheiligsten Sakramente und bei der Gottesmutter. Ach, wie sehr fühle ich es, welches Glück es ist, ein wenn auch unwürdiges Kind einer so glorreichen Mutter zu sein! Laßt uns große Dinge an ihrer Anrufung unternehmen und wenn wir in der Liebe zu ihr zärtlich sind, wird sie uns alles erwidern, um was wir bitten.“ Als er eines Tages einen steilen Hügel, auf dem eine Kirche der hl. Jungfrau stand, mit so harter Mühe bestieg, daß ihm die Füße bluteten, wollten ihn seine Begleiter zurückhalten und bewegen, einen so schmerzlichen Gang anzugeben. „Es ist wahr,“ entgegnete er ihnen, „daß ich sehr ermüdet bin; allein wenn es für mich eine Beschämung ist, daß ich für den Dienst Gottes nicht genug an Mühsale gewohnt bin, so ist es doch eine Freude für mich, im Dienste der Gottesmutter mein Blut vergossen zu haben.“

Mögen auch unsere Leser in den Tagen des Bonnemontats eine recht innige Liebe zur himmlischen Mutter fassen, fleißig die ihr geweihte Andacht besuchen und mit aufrichtigem Gefühle des Dankes, der Verehrung und Verehrung sie anrufen.

## Die Rechte unserer Kleinen.

von Rev. James Conway, S. J.

In's Deutsche überseht  
von Alois Schneider.

Auf Wunsch des  
hochw. Hn. Erzbischofs Langevin, O.M.I.

### Natur und Notwendigkeit der Erziehung.

#### Fortsetzung.

27. Wer gibt den Schullehrer die Macht seine Zöglinge zu lehren, zu leiten und zu züchtigen?

Der Schulmeister erhält ebenso wie der Privatlehrer all seine Autorität von den Eltern der Kinder, da er in deren Diensten steht.

28. Können daher die Schulen ihre eigenen Regeln und Einrichtungen machen?

Die Schulen können ihre eigenen Regeln und Einrichtungen aufstellen, falls dieselben mit den vernünftigen Wünschen der Eltern übereinstimmen, im entgegen-

# BRUNO Lumber & Implement Company

Händler in allen Arten von

## Baumaterial

Moline Wagen  
Monitor u. McCormick Drills  
Die berühmten John Deere  
Pflüge  
Feuerversicherung.

Kommt und besucht uns in unserer Office  
um nähere Einzelheiten zu erfahren.

### J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, etc.  
Anwalt der Union Bank of Canada  
Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf  
Hypotheken zu verleihen unter leichtesten  
Bedingungen **Humboldt, Sask.**

### Abonniert auf den

„St. Peter's Bote.“

...Spezielles Schubgeschäft...  
Münster, Sask.

Ich habe eine große, frische Sendung Schuhe an Hand jetzt, die beste Auswahl für Frühjahr und Sommer; Qualität echt! Preise recht! Gut eingekauft, ist schon halb verkauft. **Geo. K. Münch.**

## Trauerbilder

zum Andenken an die lieben

## ..Verstorbenen..

werden angefertigt in der Office

— des —

### ST. PETERS BOTEN

Münster, Saskatchewan

### Sinclair Elliot, B. A. L. L. B.

Rechtsanwalt, Solicitor, öffentlicher Notar.  
Geld zu verleihen auf Grundeigentum. Pünktlichkeit  
ist vorwiegend in meinem ganzen Geschäft.

...Offices...

McClocklin's Office Building,

bei

Naismith & Waddell.

MAIN ST.

HUMBOLDT, SASK.

### Angebote Verlangt

für Errichtung des Fundaments der neuen  
Kirche zu Annaheim, Sask. Steine, Sand,  
und Kalk, werden von der Gemeinde geliefert.  
Maurermeister hat Arbeit und Wasser  
zu stellen. Angebote werden angenommen  
für den Gesamtpreis oder für den  
Preis per Cord. Angebote müssen von  
zufriedenstellender Garantie begleitet sein.  
Plan und Spezifikationen können im Pfarr-  
amt zu Annaheim eingesehen werden. Die  
Angebote werden am 2. Mai um 3:30 Uhr  
zu Annaheim eröffnet werden und alsdann  
wird der Kontrakt vergeben werden.

**P. Hugo Tell, O. S. B., Pfarrer**  
Annaheim, Sask., Ca.

## Union Bank of Canada

Haupt-Office: Quebec, Que.

Autorisiertes Kapital \$4,000,000

Eingezahltes Kapital \$3,200,000

Reserve-Fonds \$1,700,000

Geschäfts- und Sparkassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager.

### Dr. DORION

von Vonda hat eine neue Filiale errichtet

### ...in Dana...

Wo er jede Woche von Montags 2 Uhr nach-  
mittag bis Dienstag 2 Uhr nachmittag zu  
treffen ist. Er ist katholisch.

### J. E. Wilkinson, M.D., L.D.S., D.D.S.

#### Jahrgang.

Graduiert an der Universität von Toronto.  
Postgraduiert in Chicago und New York.  
Ehemaliger Demonstrator im Dental Department  
der Staatsuniversität in Baltimore. Gebührt so  
niedrig als möglich bei vorzüglicher Arbeit mit den  
neuesten und besten Methoden und Vorrichtungen.  
Office über der Apotheke.  
**HUMBOLDT, SASK.**  
Zweigoffice Tage: Wadana Montags,  
Wadon Dienstags jeder Woche.

## HUMBOLDT Fleischergeschäft

Stets frische  
selbstgemachte Wurst  
an Hand  
Fettes Vieh  
zu Tagespreisen  
gekauft

Schaeffer & Repensky



### Synopsis der canadischen Northwest Land Bestimmungen.

Jedem eine Person, die das alleinige Eigentum einer  
Mille ist, oder irgend eine männliche Person über 18  
Jahre alt, kann eine Viertelsektion von noch nicht ver-  
gebenem Dominion Land in Manitoba, Saskatchewan  
oder Alberta als Heimstätte nehmen. Der Applicant  
muss persönlich in der Dominion Land-Agentur oder  
Subagentur erscheinen. Eintragung kann jedoch in ir-  
gend einer Agentur unter gewissen Bedingungen durch  
Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Bruder oder Schwester  
des beschäftigten Heimstättlers als Stellvertreter  
gemacht werden.

**Verpflichtungen:** — Sechs Monate Residenz auf dem  
Land und Kultivierung desselben in jedem von drei  
Jahren. Ein Heimstättler mag jedoch innerhalb neun  
Meilen von seiner Heimstätte auf einer Farm von min-  
destens 80 Acker wohnen, die alleinig von ihm oder sei-  
nem Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Bruder oder  
Schwester besessen und bewohnt ist.

In gewissen Gegenden kann ein Heimstättler gegen  
den keine Beschwerde vorliegt durch Preemption eine  
Viertelsektion neben seiner Heimstätte erhalten. Preis  
\$3.00 per Acker. Verpflichtungen: — Auf sechs Monate  
residieren in jedem von sechs Jahren vom Datum seiner  
Heimstätte. Eintragung an (einschließlich der Zeit die  
zur Erwerbung des Heimstättler-Patents braucht) und  
muss fünfzig Acker extra kultivieren.

Ein Heimstättler, der sein Heimstättlerrecht schon aus-  
gebraucht hat und keine Preemption erhalten kann,  
mag in gewissen Gegenden eine Kauf-Heimstätte neh-  
men. Preis \$3.00 per Acker. Verpflichtungen: — Auf  
sechs Monate in jedem von drei Jahren darauf residen-  
zieren, fünfzig Acker kultivieren und ein Haus im Werte  
von \$300.00 errichten.

#### W. W. CORY,

Deputy des Ministers des Innern.  
N. B. — Nicht autorisierte Veröffentlichung dieser  
Anzeige wird nicht bezahlt werden.

### Sichere Genesung aller Kranken

durch die wun-  
derwirkenden  
**Eranthematischen Heilmittel,**

(auch Bannschiedismus genannt).  
Erklärterde Circulare werden portofrei zugesandt.  
Nur einig und allein echt zu haben von

#### John Eiden,

Spezial-Arzt der Eranthematischen Heilmethode.  
Office und Residenz: 945 Prospekt-Strasse.

Letter-Drawer W. Cleveland, D

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen An-  
preisungen.

gengesetzten Falle sind die Eltern nicht  
verpflichtet, solche Schule zu begünstigen,  
außer sie werden ungerechter Weise dazu  
gezwungen.

29. Von wem hängt dann endlich  
der Charakter der Schule ab?

Der Charakter der Schule soll nach  
dem natürlichen Gesetze zulezt von den  
gesamten Wünschen jener Eltern abhän-  
gig sein, welche ihre Kinder in die ge-  
nannte Schule schicken.

30. In welchem Verhältnis steht  
die Schule zur Familie?

Die Schule ist eine Ergänzung oder  
ein Zusatz der Familie, deren Ziel sein  
soll, den Kindern jene Erziehung zu ge-  
ben, welche die Eltern ihnen aus ver-  
schiedenen Gründen nicht geben können,  
oder im Falle den Kindern die Eltern  
fehlen, kann die Schule die Erziehung,  
die die Kinder sonst von ihren Eltern  
zu erwarten hätten, wenigstens auf eine  
unvollkommene Weise ersetzen.

31. Wird diese Erziehungsmethode  
durch die Geschichte der zivilisierten Völ-  
ker gutgeheißen?

Es ist dieses die einzige Erziehungs-  
methode, welche bis ins letzte Jahrhun-  
dert hinein herrschte. Nur Sparta bil-  
det diesbezüglich eine Ausnahme — die  
Behandlung seiner Jugend war eine ab-  
weichende.

32. Wird diese elterliche Erziehungs-  
methode durch die Lehre Christi aufrecht  
erhalten?

Gewiß; — Christus kam nicht um die  
Gesetze der Natur abzuschaffen, sondern  
um dieselben zu bestätigen und zu festi-  
gen, deshalb geruhete er auch sich selbst  
der elterlichen Erziehung Seiner Jung-  
fräulichen Mutter und Seines Pflegeva-  
ters anheimzustellen: „Er ging mit ihnen  
nach Nazareth und war ihnen untertan.“  
(Luk. 2. 51.)

33. Sind die Eltern deshalb frei,  
Lehrer und Schule für ihre Kinder zu  
wählen?

Die Eltern sind immer, trotz aller  
entgegengesetzten Gesetzgebungen, frei,  
nicht nur Lehrer und Schulen für ihre  
Kinder zu wählen, sondern auch, falls  
sie es für gut finden, ihre eigenen Kin-  
der selbst oder mit Hilfe anderer zu er-  
ziehen.

### Staat und Erziehung.

34. Was versteht man unter einer  
Staats- oder bürgerlichen Gesellschaft?

Unter Staat oder bürgerlichen Gesell-  
schaft verstehe ich die Vereinigung der  
Einzelnen wie der Familien eines be-  
stimmten Landes oder einer gewissen  
Nation unter einer bestimmten Regie-  
rungsform zwecks Erreichung jener zeit-  
lichen Vorteile und Bequemlichkeiten,  
welche die persönlichen und häuslichen  
Bestrebungen allein nicht zu erlangen  
vermögen.

35. Ist die bürgerliche Gesellschaft  
eine natürliche oder bloß eine willkürliche  
Einrichtung?

Die bürgerliche Gesellschaft ist eine  
natürliche und notwendige Einrichtung,  
unabhängig von den freien Wünschen der  
Menschen, welche notwendigerweise sich  
zur gegenseitigen Hilfe und Beschützung  
des Einzelnen, als auch des Familien-

kreises erheben müssen, wo immer eine  
große Anzahl von Menschen sich vorfin-  
det.

36. Was ist deshalb das Ziel der  
bürgerlichen Gesellschaft?

Das Ziel der bürgerlichen Gesellschaft  
ist ein zweifaches: 1. die zeitliche Wohl-  
fahrt der Personen und Familien, aus  
denen die Gesellschaft sich zusammensetzt  
zu befördern und zweitens deren natür-  
lichen und erworbenen Rechte zu schützen.

37. Kann die bürgerliche Gesellschaft  
ohne bürgerliche Autorität existieren?

Die bürgerliche Gesellschaft kann ohne  
bürgerliche Autorität nicht existieren, da  
letztere ihm ebenso notwendig ist, als die  
Seele dem Menschen.

38. Was versteht man unter einer  
bürgerlichen Autorität?

Unter bürgerlicher Autorität versteht  
man die Macht, die Mitglieder der Ge-  
sellschaft, nämlich die Bürger, auf wirk-  
same Weise zu zeitlicher Wohlfahrt zu  
führen und ihre Rechte wider ungerechte  
Angreifer zu schützen.

39. Sind der bürgerlichen Autori-  
tät bestimmte Grenzen vorgezeichnet?

Die bürgerliche Autorität, wie jede  
andere menschliche Gewalt hat ihre  
Grenzen, die sie ohne Verletzung der  
Rechte der Einzelnen, sowie der Famili-  
en nicht übertreten kann; im Gegenteil  
ihre Pflicht ist, die Rechte des Einzel-  
nen, wie der Familie zu beschützen.

40. Erstreckt sich die Gewalt der  
bürgerlichen Autorität auch auf die Er-  
ziehung?

Die Gewalt der bürgerlichen Autori-  
tät erstreckt sich nicht auch auf die Er-  
ziehung, darum kann der Staat sich nicht  
das Recht anmaßen, ohne heiligere und  
höhere Rechte zu verletzen, die Pflichten  
der Kindererziehung zu übernehmen.

41. Welche Rechte verleiht der Staat  
durch die Ansichreißung des Erziehungs-  
werkes?

Durch die Ansichreißung des Erzieh-  
ungswerkes handelt der Staat nicht nur  
gegen die Absicht des Schöpfers, sondern  
verlezt: — a. Das persönliche Recht des  
Kindes — die von Gott beabsichtigte  
Erziehung zu genießen; b. Das Famili-  
en-Recht der Eltern — ihre Kinder  
nach ihrem Gutdünken zu erziehen; c.  
Und wie wir sehen werden, das göttliche  
Recht der Kirche, durch Wegnahme der  
Erziehungsmission, die ihr durch den  
göttlichen Stifter anvertraut worden  
ist.

42. Was veranlaßte dieses staat-  
liche Erziehungsmonopol, das in der  
modernen Zeit so allgemeine Verbreitung  
findet?

Dieses moderne Prinzip der staatli-  
chen Erziehung, welches in neuester Zeit  
vielfach begünstigt wird, nahm seinen  
Ursprung in jenen Ländern, wo die  
kirchlichen Anstalten ihrer zeitlichen Gü-  
ter durch protestantische Regierungen be-  
raubt worden sind. Naturgemäß hatte  
diese ausgebeutete Enteignung der Kirche  
einen solchen Verfall der Erziehung zur  
Folge, daß die Regierungen es allmäh-  
lich für notwendig erachteten selbst Schu-  
len auf Kosten des Volkes zu errichten  
und sie betrachteten sich als berufen diese  
Schulen anschließend selber zu leiten u.  
zu kontrollieren.

43. Welche  
Staats- oder

Das Staats-  
stem hat sehr  
liche und reli-  
gionstata zur Fo-

44. Stütz-  
die Erfahrung

Wo immer  
längere Zeit  
ist der angefü-  
hrte Erfahrung

Einführung  
überall einen  
brechen zur  
Ursache zuge-  
unserem eige-

größte Teil  
mäßig nicht  
Eingewandert  
che sich des

ziehung erfu-  
aber von all-  
wiesen — de-  
chen, mit d

Antwände z  
chen Erzieh-  
gehalten hat

schiffen, Kon-  
listen, kurz  
schaftliche  
Frieden dor-

teuteils der  
Volkserzieh-  
von den lan-  
nern und a

sagen, welch  
bejucht hab

Washin-  
den Fiskal-  
Pfund D  
Berwendu-  
\$1,000,00

New Y  
wurden l  
von 30 M  
schütterun  
erste St

nur fühl  
in New  
des Cou-  
förmig

erinnerte  
im Jahr  
und Be

Gewaffe  
Clev  
daß der

Floß" r  
in der  
gefunden  
McDau-  
len von

stelle,  
Unglück  
lein an  
Sturm  
zertrü-  
Kint  
von G  
der S  
Man

43. Welches sind die Resultate eines Staats- oder Public-Schulsystems?

Das Staats- und Public-Schulsystem hat sehr viele moralische, gesellschaftliche und religiöse Uebelstände als Resultate zur Folge.

44. Stützt sich dieser Ausdruck auf die Erfahrung?

Wo immer, dieses System auf eine längere Zeitdauer angewendet wurde, ist der angeführte Ausdruck durch die Erfahrung bestätigt worden: a. Die Einführung der Staatserziehung hatte überall einen enormen Zuwachs von Verbrechen zur Folge, die keiner anderen Ursache zugeschrieben werden können. In unserem eigenen Lande fällt der weit größte Teil der Verbrechen verhältnismäßig nicht auf die Ungebildeten oder Eingewanderten, sondern auf jene, welche sich des Segens der Staatschulziehung erfreuen. Das wunderbarste aber von allem ist — wie statistisch bewiesen — daß die Zunahme der Verbrechen, mit den Bestrebungen und dem Aufwande zur Verbreitung des staatlichen Erziehungssystems gleichen Schritt gehalten hat. b. Die Führer der Anarchisten, Kommunisten, Sozialisten, Nihilisten, kurz alle jene, welche die gesellschaftliche Ordnung gefährden und den Frieden der Nationen stören, sind größtenteils der Auswuchs der Staats- oder Volkserziehung. c. Dasselbe kann man von den lauen Christen, den Gottesläugnern und ausgesprochenen Ungläubigen sagen, welche die Schule eines Jüngersoll besucht haben.

Fortsetzung folgt.

Ver. Staaten.

Washington. Während des kommenden Fiskaljahres werden neun Millionen Pfund Dynamit am Panamakanal zur Verwendung gelangen, die mehr denn \$1,000,000 kosten.

New Madrid, Mo. Am 17. April wurden hier in einem Zwischenraume von 30 Minuten zwei gewaltige Erderstöße wahrgenommen. Der erste Stoß war der stärkste und nicht nur fühlbar sondern auch sichtbar, indem in New Madrid sowie in anderen Orten des Countys der Erdboden sich wellenförmig bewegte. Neugierige Gemüter erinnerten sich sogleich der Katastrophe im Jahre 1812, als ein Erdbeben Tod und Verwüstung verursachte und die Gewässer aus ihrem Bette hob.

Cleveland, O. Die Vermutung, daß der Fischereidampfer „George A. Floß“ mit sieben Mann seiner Besatzung in der Tiefe des Erie-Sees ein Grab gefunden hat, ist bestätigt worden. Geo. McLaughlin, ein Wärter der vier Meilen vom Ufer gelegenen Wassereinlaßstelle, war Augenzeuge des geschehenen Unglücks. McLaughlin befand sich allein auf seinem Posten und sah wie der Sturm und die Wogen das Fahrzeug zertrümmerten.

Vinton, Ind. Durch eine Explosion von Grubengas wurde hier ein Schacht der Superior Kohlengrube verschüttet. Man befürchtet, daß 20 Kohlengräber,

die sich zur Zeit in dem Schachte befanden rettungslos verloren sind. Der Unglückschacht wird von den Frauen und Kindern der Verschütteten belagert, die gewaltsam davon abgehalten werden mußten, in die Tiefe zu fahren. Die Rettungsarbeiten werden mit aller Energie betrieben, da aber der Schacht in Flammen steht, mit geringer Aussicht auf Erfolg.

Seattle, In der Behrings See, westlich von Alaska ist während der ersten Tage des Monats März eine neue Insel aus dem Meere gestiegen. Zu gleicher Zeit ließen die Eruptionen auf der nahean gelegenen, 1796 entdeckten Insel Boguslof, nach. Der neuen Insel entsteigen schwere Dampfwolken und niemand wagt es sich ihr zu nähern.

Buffalo, N. Y. Der Streik der Seelenute der Großen Seen bez. deren Nichtmeldung zur Arbeit, ist nun Tatsache geworden. 15,000 Mann, vom Maschinenisten bis zum Verloader, werden von der Entscheidung betroffen, nicht auf Booten zu arbeiten, welche Mitglieder der Lake Carriers Association gehören, bis der Plan fallen gelassen wird, auch Nicht-Union Leute anzustellen.

Kansas City. „Zehntausend Mann könnten Crazy Snake in der Gegend, in der er sich versteckt hält, nicht finden,“ erklärt Col. Roy Hoffmann, der die Miliz von Oklahoma führt, die den aufständischen Indianerhäuptling nun schon seit Wochen vergeblich verfolgt. „Er befindet sich in einer wilden, schwach besiedelten Gegend, die 30 Meilen breit und 100 Meilen lang ist und sich bis zum Red-Flusse ausdehnt. Seit Jahren bildet die Gegend das beste Versteck des verbrecherischen Elements. Aber am Ende werden wir ihn doch erwischen; es ist eben eine Frage der Zeit.“

Denver, Col. Zwei Züge saßen Mitte April in den Bergen infolge schweren Schneefalls fest. Um die Leute vor Hunger zu schützen, mußten Lebensmittel, welche sich als Versandgut in der Expresskar befanden, herhalten.

New York. Die berühmte Bergsteigerin Anna Peck, welche die höchste Spitze der peruanischen Cordillere erklimmen hat, will sich nun an die höchste Bergspitze in Ostindien, an den Mount Everest wagen, falls Jemand die nötigen \$20,000 aufbringt, denn nicht nur zum Kriegführen, sondern auch zum Bergkragen gehört Geld, Geld und nochmals Geld.

Madison City, Mich. Der mit Getreide von Milwaukee nach Fort Huron unterwegs befindlich gewesene Dampfer „Eber Ward“ ist nach einem schweren Zusammenstoß mit Treibeis im Michigan-See, sechs Meilen westlich von hier gesunken. Neun Mann der Besatzung wurden gerettet, fünf ertranken.

Ausland.

Berlin. Kaiserin Wilhelm und Kaiserin Augusta Victoria sind am 17. April on Bord der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ von Venedig in Korfu angekommen. Die Majestäten wurden vom König von Griechenland in herzlichster Weise empfangen.

Für gute Waren,

mäßige Preise und gerechte Behandlung geht zum MUENSTER - CASH - STORE

wo Ihr eine vollständige Auswahl von General Merchandise finden werdet, sowie die berühmten De Laval Rahm Separatoren, Raymond Nähmaschinen, Paris Pflüge und Dist. Eggen, Kentucky Drills, Chat-ham Pflugmaschinen und Wagen, u.s.w.

L. J. LINDBERG

Eigentümer

! Günstige Gelegenheit !

Da der Frühling vor der Türe steht u. wir noch Winterwaren vorrätig haben und dieselben nicht bis zum nächsten Winter aufbewahren wollen, sind wir willens sie zum herabgesetzten Preise zu verkaufen.

Ferner halten wir Groceries, Dry Goods, Schuhe, Hüte und Kappen und sonst alles, was zum gewöhnlichen Haushalte erforderlich ist.

Wir verkaufen auch den berühmten Sharples Rahm-Separator.

Um geneigten Zuspruch bittet,

Tembrock & Bruning,

Münster . . . Saskatchewan.

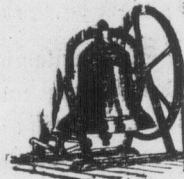
BRUNO HOTEL

ST. LOUIS BELL FOUNDRY

BRUNO, SASK.

Gute Einrichtung. Aufmerksame Bedienung. Treffliche Kost. Ausgezeichnete Getränke u. Cigarren.

S. Schwinghamer, Eigentümer.



2735 - 37 Lyon Str.

St. Louis, Mo.

Stuckstede & Bro. Kirchenglocken Glockenspiele u. Gesänge bester Qualität. Kupfer und Zinn

Neue Möbel

nach neuen Mustern und nach der neuesten Mode

Wenn Sie irgend ein Möbelstück brauchen oder ein neues Heim ausstatten wollen, so fragen Sie nach meinen ermäßigten Preisen für Schlafzimmereinrichtung, Eisenbetten, Matratzen, Speisezimmertischen, Stühlen, Porzellanwarenschränken, etc. etc.

Ein großer Vorrat von Teppichen jeder Art ist immer an Hand.

GEO. RITZ

HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

Verbesserte Farmen.

Der Unterzeichnete hat in der Nähe von Kirche und Schule bei Annahem mehrere vorzügliche verbesserte Farmen zu verkaufen. Billig und zu sehr günstigen Bedingungen. Man wende sich an

Arnold Dank, Annahem, Sask.

Pferde - Verkauf.

Ich habe 6 schöne Pferde mit Geschirr gegen Cash zu verkaufen. Wer sich dieselben ansehen will möge im Liberty-Barn in Münster vorsprechen.

Muenster

Verlangt

Saskatoon Bier und besteht darauf.

Die Qualität ist unvergleichlich und immer dieselbe. Saskatoon Bier ist ge raut von bestem Canadischen Malz und feinsten böhmischen Hopfen. Unser Wasser ist anerkannt als das geeignetste für Bier fabrication. Die Brauerei ist die best eingerichtete in ganz Canada. Nur die allermodernste Maschinerie wurde gekauft und kein Geld gespart um das Produkt zu machen was es ist, gesund und angenehm zu trinken. Wenn Euer Wirt Euch auf Euer Verlangen nicht Saskatoon Bier gibt, schreibt uns direct für Preise

Goeschen, Wensler Brewing Co., Limited

Saskatoon

Saskatchewan.

— In welcher uneigennütigen, nur der Sache dienenden Art Graf Zeppelin die ihm ohne jeden Vorbehalt gespendeten Summen zu verwerten gedenkt, erhellt aus einer Veröffentlichung im „Schwäbischen Merkur“. Der Graf legt in dem Stuttgarter Blatt Rechenschaft ab über das Resultat der Sammlungen im Inland und Ausland, welche insgesamt den Betrag von 6,096,555 Mark ergaben. Alle Spenden wurden vereinfacht zu der Zeppelin-Luftschiff-Stiftung in Friedrichshafen, welche Ende März staatlich genehmigt wurde. Die Stiftung soll die Kosten des in Echterdingen zerstörten Luftschiffes ersetzen, den Luftschiffbau Deutschlands fördern, entwickeln und nutzbar gestalten, umfassende Anlagen ausführen und verschiedene Unternehmungen, Vorschläge und Erfindungen von Materialien zur Verbesserung des Luftschiffbaus unterstützen. Graf Zeppelin verleiht seiner Zuversicht Ausdruck, daß infolge solcher Verwendung der großartigen Spenden Deutschland auf lange Zeit hinsichtlich des Luftschiffbaus und der Luftschiffahrt an der Spitze der Völker stehen wird. Zugleich erklärt der Graf, er hoffe, er können seinen Dank für die reichen, opferwilligen Gaben am besten dadurch brütigen, daß er alle ihm verbliebenen Kräfte für die erspriessliche Durchführung des Unternehmens anspanne.

— Graf Alexander Münster von Deneuburg, preussischer Rittmeister der Reserve a. D., Erblandmarschall von Hannover und Mitglied des preussischen Herrenhauses, ist als einziger männlicher Erbe seines verstorbenen Vaters, des Fürsten Georg, vom Kaiser in den Fürstenstand erhoben worden. Fürst Georg war seinerzeit Votschafter des Deutschen Reiches in London und darnach in Paris.

— Die Deutsch-Südamerikanische Gesellschaft hat mit der Legung eines Kabels zwischen Emden u. Teneriffa — kanarische Inseln — begonnen. Die Leitung wird später bis Brasilien fortgesetzt werden und damit die erste direkte Kabelverbindung zwischen Deutschland und Südamerika hergestellt sein.

— Wie aus Bonn verlautet wird demnächst der Kronprinz von Serbien, Georg, der frühere Prinz Alexander, zum Besuche der dortigen Universität zwecks seiner weiteren Ausbildung erwartet. Das Belgrader Hofmarschallamt ist damit beschäftigt, ein passendes Quartier für König Peter's Sohn zu suchen. Die Dauer seines Aufenthaltes in Bonn ist auf zwei Semester in Aussicht genommen.

Wien. Im Schlosse Schoenbrunn fand am 17. April anlässlich der glücklichen Erhaltung des Friedens, eine Guldigung vor Kaiser Franz Joseph statt. Der Akt gestaltete sich zu einer ungemein eindrucksvollen und denkwürdigen Umgebung. Oberbürgermeister Dr. Karl Lueger hielt im Namen des Gemeinderates eine Ansprache an den Monarchen. Der Sängerverband stimmte nach der Erwiderung des Monarchen, das Lied an: „Gott segne unser Vaterland!“ Darnach wurde von den Versammelten das Hoch auf den

Kaiser ausgebracht, woran sich das Absingen der Nationalhymne anschloß. Die imposante Feier, zu der allein 60,000 Einladungskarten ausgegeben waren, hatte auf den greisen Monarchen einen tiefen Eindruck gemacht.

— Der Erlass, welcher den jüngst annektierten Provinzen Bosnien und Herzegowina autonome Verwaltung gewährt, ist soeben vom Monarchen unterzeichnet worden. In dem auf den Kultus bezüglichen Abschnitt sind Einrichtungen für Schulen der mohammedanischen Bewohner vorgesehen.

— Ein Armeebefehl bringt den Dank des Kaisers Franz Josephs für die in der jüngstvergangenen Zeit an den Tag gelegte Loyalität und gute Haltung der Truppen zum Ausdruck. In Anerkennung der glatten Mobilisierung wird die Dienstzeit während des Verlaufes der Krise doppelt gerechnet.

— In Oesterreich wird eine Fabrik für lenkbare Luftschiffe gegründet, die, mit außerordentlich guter technischer und pekuniärer Fundierung, dazu bestimmt sein soll, dem Reiche eine achtunggebende Stellung auf dem Felde der Luftschiffahrt zu erobern.

— Laut telegraphischer Meldung aus Graz in Steiermark ist die an der ungarischen Grenze im Komitat Eisenburg gelegene Ortschaft Stinacz durch eine verheerende Feuersbrunst zum großen Teil eingeeäschert worden. 600 Personen, mehr als die Hälfte der Bewohner, sind obdachlos geworden.

Mombassa, Brit. Afrika. Der deutsche Dampfer „Admiral“, der den früheren Bundespräsidenten Roosevelt und seine Gesellschaft an Bord hat, ist am 21. April vom Hafen aus gesichtet worden.

St. Petersburg. Der „Ruf“ erzählt aus Teheran, daß in Astrabad 2000 Menschen, darunter viele Frauen und Kinder, von den turkomanischen Horden, die auf dem Kriegspfade sind, abgeschlachtet wurden. Obwohl amtliche Berichte über das Massaker noch fehlen, hat die russische Regierung eine Truppenabteilung nach der Stadt gesandt.

— Offizielle Telegramme aus dem fernem Osten lassen darauf schließen, daß von chinesischer Seite geplant wird, einen Schlag gegen Rußland in der Mandschurei zu führen. Allwöchentlich kommen durch Harbin etwa 4000 Mann durch, die allem Anscheine nach ausgebildete Soldaten sind.

Tabriz, Persien. Die Nationalisten haben bei einem Ausfall aus der Stadt, in dem auch der amerikanische Schullehrer H. C. Baskerville gefallen ist, 60 Tote und über 100 Verwundete verlor.

Palermo. Der ganzen Umgegend des Aetna droht völlige Zerstörung, da der Vulkan aufs Neue in Tätigkeit getreten ist. Die Behörden haben die Bewohner der bedrohten Ortschaften zur sofortigen Flucht gemahnt. Der Aetna trat schon einige Zeit vorher in Tätigkeit, beruhigte sich aber wieder. Jetzt indessen sind gleichzeitig der Aetna und der Stromboli in heftigem Ausbruche begriffen und ein dichter Ascheneigen fällt auf Weiten im Umkreise.

Girgenti, Sizilien. Die königliche Yacht „Victoria und Albert“, mit König Edward und Königin Alexandra an Bord, ist von Genua kommend, hier eingetroffen. Das englische Königspaar ist auf einer Mittelmeerreise begriffen.

Stadt Mexico. Nach einer hier einlaufenden Depesche ist es kürzlich in Delandena, der großen Kohlengrubenstadt im Staate Coahuila, zu blutigen Straßenkämpfen gekommen, in denen 32 Personen getötet und viele verwundet wurden. Der Jefe politico der Stadt hatte nämlich eine religiöse Prozession aufhalten lassen und darüber geriet die Menschenmenge in Wut und setzte sich zur Wehr.

Konstantinopel. In der Türkei ist am 13. April morgens eine Revolution ausgebrochen, welche an erster Stelle die Absetzung des jungtürkischen und der Konstitution freundlichen Ministeriums zur Folge hatte. Einige hochgestellte Personen sind der Ansicht, daß diese Revolution vom Sultan Abdul Hamid selbst angezettelt wurde. Mehrere angesehenere Personen wurden getötet. Die Jungtürken, welche ihren Hauptanhang unter den Offizieren des Heeres haben, gaben aber ihr Spiel so leicht nicht verloren. Eine Armee rückte auf Konstantinopel vor und besetzte dasselbe ohne Kampf. Die neueingesetzte Regierung, mit der Verhandlungen stattgefunden, willigte ein, zu resignieren. Abdul Hamid bleibt Sultan wie zuvor und ein jungtürkisches Ministerium wird in Kürze wieder ernannt werden.

— In Adana, Mesopotamien, Tarsus etc. ist eine Christenverfolgung ausgebrochen. In Adana sollen 1200 armenische Christen ermordet worden sein. Konsul Archannels berichtet, daß im Bilayet Adana in den Mesopotamien, die dort in den letzten acht Tagen vorgekommen sind, nicht weniger als 5000 Menschen umgekommen sind. Unter den Opfern befinden sich auch Hunderte von Mohammedanern. Die an der Küste von Paises wohnenden Christen sind von den Moslems angegriffen worden. Zwei christliche Dörfer sind zerstört worden; die Lazaristische Mission schwebt in großer Gefahr.

Albanien. Aus Uskub wird gemeldet, daß die Albanesen sich erhoben u. die türkischen Truppen bei Ochrida u. Petch geschlagen haben. Ochrida hat 12,000 Einwohner und liegt 1000 Meilen nördlich von Janina, und Petch oder Epel liegt nordöstlich von Stutari und hat 10,000 Einwohner, meist mohammedanische Slawen. In einer der türkischen Militärstationen in Albanien haben die Auführer die Kaserne gestürmt und die Offiziere verjagt. — In Mazedonien u. d. Alt-Serbien herrscht eine Hungersnot. Achttausend Personen haben bitter zu leiden und über hundert Menschen sind schon verhungert.

**Bayerische Dampfnudeln.**

Neben den Kirchweih- und Mohrnudeln sind in Bayern die Dampfnudeln am meisten beliebt. Man bereitet sie aus Hefenteig: 1 Pund feinstes Mehl wärmt man in einer Schüssel, macht in

der Mitte eine Grube und rührt darin 1/2 Pint Milch, 2 Eßlöffeln Hefe einen Vorteig an, der aufgehen muß. Dann gibt man 2 Eier, 1 Eßfel Zucker, 1 Kaffeelöffel Salz, 1 Unze weiche Butter und so viel laue Milch dazu, daß ein fester Teig entsteht, den man gut abschlägt, dann zu verdoppelter Höhe aufgehen läßt. Man stürzt ihn dann auf das Nudelbrett, drückt ihn etwas breit und sticht mit einem Ausstecher runde Flecken ab. Diese werden nebeneinander in eine dicke mit Butter ausgestrichene Pfanne (in Bayern hat man dazu das Dampf-nudelkar) gegeben, zugedeckt und noch zum Aufgehen gestellt. Wenn sie noch einmal so hoch geworden, gießt man warme Milch daran, daß die Nudeln zur Hälfte darin stehen, deckt das Geschirr rasch wieder zu und stellt es zum Backen in den nicht zu heißen Ofen. Die Nudeln bleiben ungefähr eine gute halbe Stunde darin. Die Milch muß ganz eingedämpft sein. Man sticht die Dampfnudeln mit der Backschaufel aus, häuft sie mit der gelben Kruste nach oben auf die Mehlspeiseplatte und gibt sie mit einer süßen Soße gleich zu Tisch.

**Postkarten und Briefe.**

Deutschland, wo die Postkarte erfunden wurde, ist nach wie vor das Land der Postkarten geblieben. Nach der letzten Weltpoststatistik werden dort jährlich 1,394,000,000 Postkarten geschrieben, eine Summe, die von keinem anderen Lande der Welt auch nur annähernd erreicht wird. An zweiter Stelle steht Großbritannien mit 800,000,000. Dann folgen die V. Staaten mit 799,000,000. An vierter Stelle kommt Japan mit 665,000,000, dann Oesterreich mit 326,000,000, Britisch-Indien mit 310,000,000, und Ungarn mit 104,000,000. Alle übrigen Länder haben unter 100,000,000, selbst Frankreich hat nur 39,500,000.

Die meisten Briefe schreibt der Amerikaner. In den Ver. Staaten wurden nicht weniger als 5,302,000,000 abgeliefert, ein Verkehr, wie er sonst nirgends erreicht wird. An zweiter Stelle steht Großbritannien mit 2,694,000,000 und erst an dritter Stelle Deutschland mit 1,967,000,000. Schon an vierter Stelle steht Frankreich mit 1,011,000,000. Kein anderes Land erreicht auch nur 500,000,000 Briefe. Dieser Zahl nahe kommen Rußland mit 474,000,000 und Oesterreich mit 451,000,000. Einen großen Briefverkehr haben außerdem Japan mit 273,000,000, Argentinien 257,000,000, Britisch-Indien und Italien je 178,000,000, Ungarn 161,000,000, Spanien 142,000,000, die Schweiz 114,000,000, Belgien 113,000,000, Dänemark 100,000,000. Den größten Drucksachenverkehr hat ebenfalls der Amerikaner mit 4,735,000,000. An zweiter Stelle steht Frankreich mit 1,553,000,000 und an dritter Deutschland mit 1,210,000,000. Die Zeitungen, die in Frankreich als Drucksache, in Deutschland offen gehen, sind eingerechnet.

Satan bei  
Zeit  
Sparad  
4. Fra  
Arbe  
For  
„Man darf zu  
das zur verbän  
rung und dem  
Frankreichs die  
bildet, — was  
dieser Ursache?  
würdiger Herr,  
dieser Ursache  
französischen  
Geistlichkeit hat  
ristei einsperren  
zu sehr abgeschl  
lung mit dem  
dessen soziales  
gearbeitet, und  
Führung der  
der Akerus in  
Verbindung mit  
der Kirche an  
blieben, hätte  
träge, nicht blo  
dern auch in  
chen Versamm  
Volk über die  
zeitlichen und  
geklärt, ihm d  
die verderblich  
modernen Zeit  
wäre der Aker  
das für mund  
und das Licht  
er ja nach der  
len Christi sei  
die religionslo  
hen können.  
seine heiligste  
Volk würde k  
das Parlamen  
entchristliche  
gewesen, und  
zur Unterdrück  
hin ist das  
schuldlos an  
reichs.“  
Luguet blie  
und schwieg.  
„Vor dreißig  
hatte Deutsche  
kampf, der un  
te, was dem  
schleicht,“ fuhr  
der Spitze d  
der eiserne  
dessen gewal  
tischen Kirch  
ben sind.  
Neichtages r  
Siegesficher a



# Satan bei der Arbeit.

Zeitspiegel

von  
Conrad von Volanden.

4. Französisches  
Arbeitsfeld.

Fortsetzung.

„Man darf zugeben,“ sagte Frank, das zur verhängnisvollen Vertiefung und dem nationalen Unglück Frankreichs die Schule die Ursache bildet, — was ist aber die Ursache dieser Ursache? Verzeihen Sie, hochwürdiger Herr, wenn ich die Ursache dieser Ursache in der Haltung des französischen Klerus finde. Die Geistlichkeit hat sich leider in die Sakristei einsperren lassen. Sie hat sich zu sehr abgeschlossen, ihre enge Fühlung mit dem Volke verloren, für dessen soziales Wohlergehen nicht gearbeitet, und ging hierdurch der Führung der Herde verlustig. Wäre der Klerus in lebendiger, inniger Verbindung mit den ihm von Gott u. der Kirche anvertrauten Seelen geblieben, hätte er durch lehrhafte Vorträge, nicht bloß von der Kanzel, sondern auch in Vereinen und öffentlichen Versammlungen, gewirkt, das Volk über die Bedingungen seiner zeitlichen und ewigen Wohlfahrt aufgeklärt, ihm die nützlichen und auch die verderblichen Eigenschaften des modernen Zeitgeistes enthüllt, kurz, wäre der Klerus das sal terrae und das lux mundi, das Salz der Erde und das Licht der Welt gewesen, was er ja nach dem ausdrücklichen Willen Christi sein soll, — dann hätte die religionslose Schule nicht entstehen können. Das aufgeklärte, für seine heiligsten Interessen begeisterte Volk würde keine Religionsfeinde in das Parlament gewählt haben, die entchristlichte Schule wäre unmöglich gewesen, und auch die Gesetzgebung zur Unterdrückung der Kirche. Sohin ist das sal infatuatum nicht schuldlos an dem Unglück Frankreichs.“

Longuet blickte traurig vor sich hin und schwieg.

Vor dreißig und mehr Jahren hatte Deutschland seinen Kulturkampf, der ungefähr dasselbe bezweckte, was dormalen in Frankreich geschieht,“ fuhr der Gelehrte fort. „An der Spitze des Kulturkampfes stand der eiserne Kanzler Bismarck, neben dessen gewaltiger Kraft die französischen Kirchenfeinde harmlose Knauben sind. In einer Sitzung des Reichstages rief Bismarck stolz und siegesicher aus: „Nach Canossa ge-

hen wir nicht!“ Dennoch ging er nach Canossa, weil ihn der heldenmütige Widerstand des katholischen Volkes und der leidenschaftliche Opfermut der Bischöfe und Priester dazu zwangen. Der eiserne Kanzler, welcher im blutigen Kampfe Frankreich niedergeworfen und siegreich in Paris eingezogen war, schloß beiegt Frieden mit der Kirche, und seine politische Einsicht war groß genug, den begangenen Fehler zu erkennen. Das katholische Volk war der Begeisterung für seine heiligsten Güter fähig und kämpfte für dieselben, weil es durch die religionslose Schule nicht verdorben war und einen Klerus hatte, wie er sein soll.“

„Ruhmvoll und preiswürdig vor Gott und den Menschen!“ rief Longuet. „Aber Frankreich, — oh — ich muß es schmerzlich gestehen, hatte keinen streitbaren, für die Religion sich aufopfernden Klerus, — jedoch viele würdige Priester ausgenommen. Im Allgemeinen legte der Klerus allzu viel Gewicht auf nichtige Auserlichkeiten. Er strebte nach Umfang und Ansehen in höheren Gesellschaftskreisen, vernachlässigte hierbei das Volk und stieg nicht zu den Niederen herab. Das ist leider keine Nachahmung Christi, des ein Freund, Lehrer und Helfer der Armen gewesen ist und gesagt hat: „Der gute Hirte läßt sein Leben für die Schafe.“ Diese Vernachlässigung und Entfremdung des Klerus rächt sich jetzt und die Strafe ist furchtbar.“

Er verschlang die Hände, neigte den Kopf zur Brust, seufzte schmerzlich und saß wie gebrochen unter der Last des nationalen Unglücks.

„Wir müssen des guten Mannes schonen,“ sagte Stahlberg in deutscher Sprache. „Berühre nicht weiter schmerzende Wunden.“

Quälten wollte ich ihn nicht,“ erwiderte Frank, „sondern ihm zeigen, warum in Frankreich Satan ungehindert bei der Arbeit sein konnte.“

„Eine Hauptursache des Verderbens ist die schlechte Tagespresse,“ unterbrach Longuet das Schweigen. „Dies zeigte schlagend der Jesuitenpater Combe in seiner öffentlichen Versammlung zu Lille. Er sagte: Wie die religionslose Schule die Jugend verdirbt, die religionsfeindliche Presse die Erwachsenen. Die Katholiken besitzen nur wenige Zeitungen, und diese haben eine sehr geringe Abonnentenzahl. Die antireligiöse Presse hingegen ist Legion und über ganz Frankreich verbreitet. In Paris allein erscheinen 136 Tagesblätter religionsfeindlicher Richtung. Im übrigen Frankreich hat jede Familie ihre billige Zeitung. Jeder Arbeiter, jeder Bauer liest sein Blatt, und dieses bildet seine Ansichten. Da nun die Gottesläugner, Juden und Freimaurer die ganze Volkspresse beherrschen und bestimmen, so ist auch das gan-

ze Volk im Geistesbann der Atheisten und Religionshaffer. Der Krieg gegen die Religion wird täglich geführt in Leitartikeln, Kritiken, politischen und anderen Nachrichten, ganz besonders in prideladen Feuilletons zur Vergiftung der unerfahrenen Jugend. Bei der großen Unwissenheit des Volkes auf religiösem Gebiete sind die Zeitungen zur Verbreitung der Gottlosigkeit um so gefährlicher. Welche Gegenwehr können wir durch gute Zeitungen diesen feindlichen Angriffen entgegensetzen? Fast gar keine. Wir besitzen keine Volkspresse u. der Ministerpräsident Combes ihmte sich 1700 Ordensniederlassungen geschlossen zu haben. Hätten die Katholiken 1700 gut redigierte, selbigen Zeitungen, sie würden nicht so hätten eher Combes und seine ganze Bande gestürzt. In den letzten 10 Jahren haben die Katholiken Frankreichs Millionen Franken für Charitative und religiöse Zwecke für Hospitäler, Schulen, Kirchen, Kapellen, Missionen gespendet. Diese Werke haben ohne Zweifel viel Gutes genutzt, — zwei andere Werke hat man aber ganz vergessen, nämlich die Wahlorganisation und die katholische Presse.“

„Wir besitzen in Deutschland eine vorzügliche katholische Tagespresse,“ erklärte Frank, „dazu das Zentrum im Reichstage, selbst dem eiserernen Kanzler Bismarck ein unbezwinglicher Turm, dem katholischen Volke errichtet für Wahrheit, Freiheit und Recht. Beide, die katholische Tagespresse und das Zentrum sind herrliche Errungenschaften aus der Zeit des Kulturkampfes. Möchten aus dem französischen Kulturkampfe gleiche Mächte hervorgehen,“ schloß Frank, indem er sich erhob. „Wir danken Ihnen, hochwürdiger Herr, für die freundlichen Aufschlüsse! Gestatten Sie uns zugleich den Ausdruck der Teilnahme für den Ihnen zugefügten Zwang zur Erhaltung des Lebens arbeiten zu müssen als Maler und Photograph.“

„O, das ist nicht so schlimm!“ versicherte Longuet. „Mein Geschäft bedeutet keine Notlage, es entspringt der Liebe zur Arbeit, sowie meiner Abneigung, andere zu belästigen. Viele meiner Standes- und Leidensgenossen leben von Almosen, weil sie nicht arbeiten und von der sehr geringen Pension nicht leben können. Nun haben wir einen Arbeiterverein gegründet, dem bereits einige hundert abgesetzte Priester angehören. Er heißt: Societe des Prêtres Ouvriers, und hat die Aufgabe, notleidende Priester zu verschiedenen Berufsarten anzuleiten, die ihren Lebensunterhalt sichern. Präsident unserer Gesellschaft ist Abbe Perour in Ardault.“

„Sie verfertigen auch farbige Ansichtskarten?“

„Ja, mein Herr! Darf ich Ihnen solche vorlegen?“

Sie betraten den Laden. Der Abbe entnahm einer Schachtel kolorierte Photographien und legte sie in einer Reihe zur Ansicht.

„Ihre sorgfältigen und hübschen Arbeiten, ehrwürdiger Herr, verraten zugleich sehr feinen und geschmackvollen Farbensinn,“ rühmte Frank. „Für Erinnerung an St. Johann wollen wir einige kaufen.“

Er wählte fünf Bilder, ebenso viele Stahlberg. Sie bargen die Photographien in dargereichte Umschläge. Stahlberg legte eine Hundertfranknote auf den Ladentisch.

Longuet stand verlegen.

„Bitte, wollen Sie die Bilder nicht als kleine Andenken nehmen?“

„Gewiß!“

„Um Vergeltung, — ich meine als geringe Geschenke,“ erklärte der Abbe in steigender Beredsamkeit. „Die zehn Photographien kosten zusammen vier Franken, — ich kann Ihnen jedoch sechs- und neunzig Franken nicht herausgeben.“

„Dies wünschen wir auch nicht. Hochwürden!“ versetzte Stahlberg. „Nach unserer Schätzung haben die Bilder einen sehr hohen Wert, weil sie Arbeiten eines heroischen Mannes und schuldlosen Opfers fanatischer Religionsverfolgung sind.“

Longuet starrte die Fremden sprachlos an, die sich vor ihm verbogenen und rasch den Laden verließen. Draußen hörten sie noch, wie der alte Mann mit bewegter Stimme ansprach: „O du mein Gott, welcher Edelsinn! Herr, vergilt den Wohltätern deines unwürdigen Knechts in reichstem Maße!“

Gleich nach der Rückkehr in den Gasthof zu Grenoble schrieb Stahlberg die Erfahrungen in St. Johann wiederum in sein Tagebuch. Nach einiger Zeit wurde er durch Frank unterbrochen, der mit einer großen Zeitung in der Hand das Zimmer betrat.

„Hier ist in köstlicher Form eine Bestätigung dessen, was der Abbe von St. Johann über die religiöse Gleichgültigkeit der Franzosen sagte. Der bekannte Publizist Cornely schreibt im „Siecle“ also,“ und Frank las: „Was die Wähler betrifft, so sind sie nicht für die Kirche. Sie haben die Trennung von Kirche und Staat genehmigt und das ist gerade das Merkwürdige an der ganzen Sache. Die meisten Franzosen sind ja Katholiken, aber sie kümmern niemals, um ihre Religion zu verteidigen. Ja, wenn es sich um das Recht handeln würde, Trauben, Kirichen, Äpfel und Birnen zu brennen und Alkohol zu fabrizieren, dann bedient sich der Wähler des Wahlzettels, um seinen Schnaps zu verteidigen. Doch niemals bedient er sich des Wahlzettels, um seinen Glauben zu verteidigen. Das ist es auch, was die Fremden bei dem gegenwärtigen Nothfall am meisten in Erstaunen setzt. Da ihr doch alle katholisch seid,“ sagen sie, „warum macht ihr die Sache nicht so, daß ihr lauter Deputierte wählt, die ein neues Konkordat machen?“ Ja, warum nimmt die Kirche sich nicht ein Beispiel an dem Eifer und der Dis-

zipliu der Schnapsbrenner? Die Schnapsbrenner haben es zuwege gebracht, daß die Kammer vor ihnen zurückwich. Niemals wird man an ihr Vorrecht rühren, weil die Deputierten sehr gut wissen, daß derjenige, der gegen die Schnapsbrenner stimmt, von den Wählern unbarmherzig gestrichen wird. Bringt also eure Deputierten zur Überzeugung, daß ihr auf die Kirche ebenso viel haltet, wie auf eure Bremerei, auf euren Glauben ebenso viel wie auf euren Schnaps und ihr werdet alles bekommen, was ihr wünscht. Die Schnapsbrenner würden höchst wahrscheinlich auch Märtyrer liefern. Die Katholiken liefern keine. Sie liefern nicht einmal geringe Deputierte für eine Opposition, mit der man zu rechnen genötigt wäre!"

"Mir dünkt, der Berichterstatter des 'Siecle' wollte nur die Katholiken verspotten, ohne die Schande Frankreichs zu beachten, dessen schwachvolle Blöße er aufdeckt", bemerkte Stahlberg.

"Der Artikel enthält allerdings scharfe Sarkasmen, aber auch die Wahrheit", erwiderte Frank. "Die Mehrheit der französischen Katholiken schätzt den Schnaps höher als die Religion. In dieser Beurteilung stimmt die Korrespondenz des 'Siecle' überein mit dem armen Abbe von St. Jean, der von der religiösen Gleichgültigkeit, wenn auch in anderer Form, das Nämliche jagte."

"Der Artikel ist charakterisierend und des Aufhebens wert", entgegnete Stahlberg, indem er die Stelle auschnitt und den Ausschnitt zu den übrigen in seine Mappe legte.

3. Unter Freimaurern.

Nach dem Mittagmahl verließen die beiden Freunde den Speisesaal und begaben sich nach dem Gartenpavillon des Gasthofes. In Mitte des Raumes stand ein großer, runder Tisch, den angelehnte Stühle umgaben, zum Zeichen, daß sämtliche Sitze belegt seien. Sie ließen sich an einem der kleinen Tische nieder, bestellten Kaffee und brannten Zigaretten an.

"Der große Tisch ist wahrscheinlich einer Gesellschaft vorbehalten", bemerkte Frank dem Kellner.

"Ja, mein Herr! Jeden Freitag nachmittag versammeln sich hier zehn Mitglieder der hiesigen Loge 'Jurelle', um sich bei Kaffee und Kognak zu unterhalten. Es ist bereits halb drei Uhr vorüber. Jeden Augenblick können die Herren erscheinen."

"Demnach gibt es in Grenoble Freimaurer?" forschte Stahlberg.

"Gewiß, mein Herr!" antwortete der Kellner, über die ihm seltsame Frage verwundert. "Die Freimaurer sind ja über ganz Frankreich verbreitet. Ich glaube, nicht daß irgend eine Stadt von Bedeutung ohne Loge ist."

"Sind die Mitglieder der hiesigen Loge zahlreich?"

"Vielleicht, — ich weiß es nicht. Die Loge gibt niemals Zahl und Namen ihrer Angehörigen bekannt. Dagegen weiß man, daß der Freimaurerorden sehr mächtig ist. Was die Loge in Frankreich will, muß geschehen. Ihre

Mitglieder und Anhänger bilden die Mehrheit im Parlament. Der Arm des Ordens ist auch sehr stark im Ministerium. Das sind ja bekannte Dinge. — Ah, die Herren kommen!" schloß er und verließ rasch den Pavillon.

"Eine prächtige Gelegenheit zu weiterer Aufklärung", sagte Frank. "Die rührigsten und mächtigsten Religionsfeinde dürften sich wohl über Gegenstände unterhalten, die auch uns sehr interessieren."

Mit flüchtigen und prüfenden Blicken auf die beiden Fremden betraten die Herren den Pavillon, ältere Männer in gewählter Kleidung. Sie nahmen ihre Plätze am runden Tische ein, wobei sie nicht unterließen, die Köpfe achtungsvoll zu neigen vor dem Besitzer eines grauen Vollbarts und von zwei schwarzen, stehenden Augen. Die beiden Fremden, an deren Unterhaltung in deutscher Sprache sie die Nationalität erkannten, brachten sie nicht. Mit Behagen schlürften sie ihren stark mit Kognak verlegten Kaffee und rauchten seine Zigaretten.

"Nun, Saurer, du hast ja, wie ich hörte, auf deiner Reise in Châtillon ein köstliches Schauspiel erlebt!" begann der Wohlbeleibteste der Tafelrunde.

"So ist es, mein bester Clement!" erwiderte Saurer. "Ein sehr köstliches, dazu viel sagendes und höchst erfreuliches Schauspiel."

"So erzähle doch!" drängte Clement. "Du weißt ja, wie solche Kontrabien uns alle amüsieren und interessieren."

"Ich stand mit einem Bruder der Loge in Châtillon vor der Hauptkirche genannter Stadt", begann Saurer.

"Da nahte ein seltsamer Aufzug von jungen Leuten und Kindern. An der Spitze des Schwarzes marschierte ein junger Mensch, wie ich später erfuhr, ein Student der Universität. Er war in einen weißen, bis zu den Knöcheln hinab reichenden Linnenrod gekleidet, wie ihn die Priester bei der Messe tragen. Auf dem Kopfe saß ihm eine mit Goldfäden gezielte Bischofsmütze aus Pappdeckel. In der Hand trug er eine gefüllte Flasche. Neben ihm ging ein Bursch in roter Bluse. Er hielt in beiden Armen vor der Brust ein Bettlissen. In dem Rißen lag ein beständig schreiendes Kind, das jedoch nichts anderes war, als eine automatische Puppe, die genau in den Lauten von Säuglingen schrie und weinte, zum größten Ergötzen der mitlaufenden Jugend. Der Schwarze verschwand in der staunlich überkommenen und für den Gottesdienst geöffneten Kirche. Wir folgten neugierig in den verödeten Tempel des Aberglaubens. Von dem schaulustigen Haupte umdrängt, stand der maskierte Bischof vor dem ausgelegten Tischtuche. Es handelte sich also um die Taufe des schreienden Säuglings. In komischer Weise äßte der Student die Zeremonien bei der Taufe nach. Dann rief er mit wichtiger Miene: 'Wißt ihr, warum das Kind beständig schreit und weint? Ich will es euch sagen: Das Kind ist vom Teufel besessen. Aber ich will ihm durch das heilige Sakrament der Taufe den Teufel schon austreiben. Ich werde

es tanzen, aber nicht im Namen des Vaters, des Sohnes und des Geistes, weil diese Drei noch kein Mensch in ganz Frankreich jemals gesehen hat, die weiten die Drei gar nicht existieren. Ich werde es vielmehr Tanzen im Namen der höchsten, wirklich existierenden und ersehnten Güter der Menschheit, nämlich im Namen der Freiheit, des Geldes und der Liebe. Seht her, ich tanze auch nicht im Zeichen des Kreuzes, sondern im Zeichen des Hirkels!' Hierbei goß er die flüssige Rotwein über den Säugling aus, der jetzt nicht mehr schrie und weinte, sondern lachte und juchzte, was ein allgemeines schallendes Gelächter hervorrief. Ich selber mußte lachen, denn die Sache war überaus komisch, dazu viel sagend und höchst erfreulich, weil sie eine eindrucksvolle Verspottung des Aberglaubens darstellte."

Auch die Tafelrunde lachte, der Graubart angenommen.

Die beiden Deutschen waren empödeten Gemütes der Erzählung gefolgt.

"Eine wahre Teufelsbunde!" grollte Stahlberg. "Kein Zweifel, — in Frankreich herrscht vakter Satanismus."

"Zeige ja keine Erregung", mahnte Frank. "Bleibe kalt und gleichgültig im Interesse weiterer Belehrung."

"Die öffentliche Verhöhnung des Aberglaubens ist löblich, dazu ein Beweis von der sorgeschrittenen Geistesfreiheit unseres Volkes", sagte der Graubart. "Wem hat Frankreich die Befreiung von Geistesknechtschaft und Aberglauben zu verdanken? Einzig den rastlosen Bemühungen und Arbeiten unseres Ordens. Die hohe Einsicht der Loge erkannte von jeher zwei Haupthindernisse zur Erlösung der Menschheit aus den Anstrichungen des Aberglaubens. Diese zwei Haupthindernisse sind die christliche Schule und das Mönchswesen. Bereits im Jahre 1864 erklärte der Vorsteher der Loge d'Alvers: 'Der Katholizismusunterricht ist das größte Hindernis bei der Entwicklung des Kindes. Die Einmischung des Priesters in den Unterricht beraubt die Kinder jeder geistreichen Unterweisung.' Der Grand Orient de France warf sich mit ganzer Macht auf die Entchristlichung der Schulen und erklärte dabei: 'Unter Endzweck ist die Vernichtung des christlichen Gedankens.' Nach heißen Kämpfen vieler Jahre gelang die Lösung dieser Aufgabe. Gott und Priester wurden aus den Schulen vertrieben, so daß eine entchristlichte Generation heranwachsen konnte. Wenn heute das französische Volk gleichgültig zusieht, wie die Kirchen geschlossen und verfallen werden, die Priester in den Stand der Rechtlosigkeit und des Hungerleidens versetzt werden, so hat Frankreich diese glücklichen Erfolge hauptsächlich den Religionslosen Schulen zu verdanken. Die Religionslosen Schulen aber verbannt Frankreich unserem Orden."

Frank warf einen viel sagenden Blick auf seinen Freund, der mit dem Ausdruck des Abscheus die Freimaurer betrachtete. Das zweite Haupthindernis waren

die Mönche", fuhr der Graubart fort. "Bereits im Jahre 1854 hat im Grand Orient de France Burlanet ausgerufen: 'Wir haben das Recht und die Pflicht, uns mit der Hydra des Mönchswesens zu befassen. Es ist notwendig, daß ihr im ganzen Lande der Garauß gemacht wird, sollte dabei auch Gewalt gebraucht werden müssen, um das Land von diesem Ausatz zu heilen.' Wir gingen an die Arbeit. Im Jahre 1880 konnte Jules Ferry die Austreibung der Ordensleute beginnen. Combes setzte das Vertilgungswerk fort. Heute ist in ganz Frankreich das Mönchswesen tot, — unser Verdienst!"

Fortsetzung folgt.

Ein e Hochzeitsre da. Von Reimmichel.

Meine lieben christlichen Brautleute! Ich weiß, an eurem Hochzeitstag erscheint euch die ganze Welt voll Sonnenglanz, mag auch der Scharnhör- oder der Pustererwind dicke Schneewolken um die Dächer treiben, und nicht nur auf allen Bäumen, sondern gar auf jedem Zaunsteden glaubt ihr Rosenblüten zu sehen und die Baggeigen sumpern euch in die Ohren, daß ihr grad allweil hell auslachen müßt. — Ist schon recht und ich hab' nichts dagegen. — Die Hochzeit ist euer Ehrentag und da sollt ihr euch freuen. Ich will euch nun keine Galläpfel in den süßen Kaffee hineinwerfen; aber das wißt ihr wohl selber: nach Sonnenschein kommt Regen und der Ehestand gilt insgesamt als ein Wehbestand. Trotzdem sag' ich euch, ihr sollt an eurem Ehrentag kein bauchwehiges Gesicht machen und sollt schauen, von eurem Hochzeitstag möglichst viel Freude u. Sonnenschein in euer späteres Eheleben hinüberzutreten — Es braucht ein bißchen Mut und Entschloßtheit mit dem Ehestand geht ein neues Leben an. Ihr könnt euch jetzt nicht mehr an die Schürze der Mutter hängen oder unter die Kappe des Vaters stellen; ihr seid jetzt auf euch selbst angewiesen. Mit dem Ehestand muß man einen gewissen Charakter und eine gewisse Seelengröße anziehen. Nicht bei jedem Bißchen darf man sich verkühlen und einen Keuchhusten ansorgen, die hantigen Willen darf man nicht im Munde zergehen lassen, daß sie einem die Bitternis und die Galle hertreiben, man muß sie rasch hinunterschlucken, die Augen zudrücken, ein heiteres Gesicht machen und nicht viel klagen. — Also mit freudigem Mut in den neuen Stand hineintreten, fest auf unsern Herrn vertrauen und sich die Schneid' nicht abkaufen lassen! Das ist Numero eins.

Numero zwei handelt vom Glück. Alle Leute wünschen euch Glück, ihr selber hofft euch das Glück und ich sag' euch soviel, ihr müßt euch das Glück selber machen! — Wie geht das? — Ganz einfach — ihr müßt

The  
HUMBO  
H. W.  
Dam  
GAS  
Al  
Hauptquar  
Alle Angef  
Freise  
Musterzim  
bindung  
HUM  
Vic  
Bekannt  
schen vo  
Nordwe  
Vorz  
Die be  
Kett  
V  
Eritfläßig  
Zimmer, g  
Heißes u.  
Verbindung  
A. EHM  
East 1  
HOT  
Bef  
Ehemals be  
Reisende  
dation  
Wasser  
W. G  
123  
Da  
Vor  
W. A. St

# The Windsor

THE HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.  
H. W. Hasfamp, Manager

Dampfheizung  
Gasbeleuchtung  
Alles neu und modern  
Hauptquartier für deutsche Landsucher.  
Alle Angestellten sind deutsch

Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.

Musterzimmer und Reihstall in Verbindung.

HUMBOLDT, SASK.

## Victoria Hotel

...REGINA...

Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Nordwesten.

Vorzügliche Mahlzeiten  
Keine helle Zimmer  
Bade Zimmer  
Mäßige Preise

Die besten Getränke aller Art  
Kegelbahn & Billardhalle

## Von's Hotel

Erstklassiges Hotel, Dampfheizung, feine Zimmer, gute Küche, beste Getränke. Heißes u. kaltes Wasser, mit Telefon-Verbindung in jedem Zimmer. Kegelbahn u. Billardtisch.

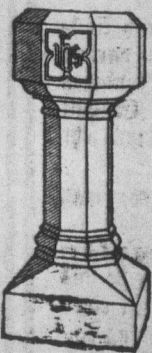
A. EHMANN & F. BRUNNER  
Eigentümer  
East 10 ave. & Osler Str., REGINA.

## HOTEL MÜNSTER

Besitzer: Michel Schmitt.

Ehemals bekannter Hotelbesitzer in Wappeton und West-Superior.

Reisende finden beste Accomodation bei civilen Preisen.



Weihwasser wird allgemein benutzt im Spenden der Sacramente und Sacramentalien.

Taufsteine, Weihwasserfessel am Eingang zur Kirche, Schule, Schlafzimmer.

Wasserbehälter — Rännchen Ablutionsgefäße.

W. C. Blake & Sohn,  
123 Church Str., Toronto.

## Dana Hotel

...und Bar...

Vorzügliche Accomodation.

W. A. Strong, Eigentümer  
DANA, SASK.

## Eure Rechnungen

werden durch eure Küche bezahlt werden.

## Sendet Euren Rahm zu uns.

Wir bezahlen den höchsten Marktpreis.

Schreibt uns um Auskunft

## The Central Creamery Co. Ltd.

HUMBOLDT - - SASK.

### Geld zu verleihen.

für langen oder kurzen Termin! auf vor besseres Farmland, zu 8 Prozent Zinsen. Prompte Ausführung.

O. W. Andreassen, Box 46, Humboldt.

## Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahrseinkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

### R. S. Breckenridge

Saskatchewan Street, Rosthern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grasschneidern, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

### Feuer- und Lebensversicherung.

Real Estate u. Häuser zu vermieten.

Sprechen Sie bald vor!

## Eisenwaren & Maschinerie

Schwere und Shelf Eisenwaren Koksöfen, Kanges u. Furnaces De Laval Rahm Separatoren Eldredge B. Rahmmaschinen Windmühlen, Futtermühlen Gasolin Motoren u. Dreschmaschinen.

Wir haben eine wohlausgerüstete Klempnerrei. Agenten der berühmten Massey Harris Maschinerie. Besucht uns.

## RITZ & YOERGER

...HUMBOLDT - SASK...

### Vorzügliche Gelegenheit. Nur für deutsche Katholiken.

Zwei unkultivierte Farmen nahe bei Kirche, Pfarrschule und Eisenbahnstation. S. W. 1/4 Sec. 25, T. 37, R. 21, W. 2 E. 1/2 Sec. 27, T. 37, R. 21, W. 2

Ersteres Stück liegt 3 Meilen von St. Gregor und 4 1/2 Meilen vom Kloster bei Münster, das andere 3 Meilen vom Kloster und 4 1/2 Meilen von St. Gregor. Sowohl Münster als auch St. Gregor haben Kirche und Pfarrschule.

Preis \$13 per Acker. Davon \$4 per Acker baar, der Rest in jährlichen Anzahlungen nach Übereinkunft, zu 8 Prozent Zinsen.

Man benütze die Gelegenheit sofort. Nachfragen in der Office des St. Peters Notens.

nur fest in Liebe zusammenhalten. Euer Eheleben mach euch noch so schwere Zeiten, noch so harte Stunden bringen — solange ihr — Mann und Weib — fest zu sammhaltet, gut miteinander harmoniert, werdet ihr das Glück nicht verlieren — mögt euch darauf verlassen. — Ihr meint nun, das sei ja kindisch leicht. — Wie ihr so da nebt einander am Traualtar steht, seid ihr beide in butterweicher Stimmung und gerührt wie ein Straubenteig. Ihr malt euch alles schön aus. Du hast den aufrichtigen Vorsatz, sie auf den Händen zu tragen, sie wie einen Schatz zu wahren und jedes Hölzchen ihr vor den Füßen wegzuräumen. Und du hast die bestimmte Meinung, fein mit ihm zu sein wie ein Fliedewisch, wie ein Schutzengel auf ihn zu schauen und den Honighafen nie leer werden zu lassen. Ist alles ganz recht; aber ich hab' auf diese Butterstimmung kein rechtes Vertrauen. Das Ding muß sich erproben und die erste Probe ist die wichtigste. Schaut, die Liebe ist so zart und fein wie ein papierdünnes Kelchglas. Dieses Glas kriegt gar so leicht einen Sprung und wenn einmal ein Sprung da ist, läßt er sich nicht mehr flicken, das Ding läßt sich nicht mehr kurieren und Glück und Glas und Liebe gehen in Scherben. Diesen ersten Sprung zu vermeiden müßt ihr euch besonders angelegen lassen. — Wenn die junge Eheleute einmal ein bißchen tiefer im harten, kalten Leben drinnen stecken, dann kriegen die Dinge allgemach Ecken und Spitzen, es gibt Enttäuschungen und Bestimmungen, feurige Augen und einen krummen Mund, der gekränkte Stolz siedet im Herzen und das Wetter hängt schon auf der Zungenspitze. Wenn's einmal soweit ist und wenn der schwarze Blasengel dir immer toller in die Ohren wispert, dann lehr' dich nur geschwind um und sag' heimlich, aber kräftig: „Halt' die Papp'n, du ruhiger Tunder!" und beiß' die Zähne fest übereinander und dann wend' deinen Kopf wieder her, lach' deinem Mann ins Gesicht und laß' dir nichts mehr anerkennen. — Und du, Mann, wenn's bei dir siedet und kocht, so drüa' nur schnell die Augen zu und schluck' ein paarmal und würg' das Bitterwasser herzhaft hinunter, dann reich' deiner Frau die Hand und sag' laut: „So best haben wir ein Köpfl' miteinander ausgewartet — ich spiel' nimn'er!" — Und so oft das Wetter sich wieder zusammenzieht, macht ihr's allemal so und hütet eure Liebe vor dem ersten Sprung — noch einmal, hütet sie vor dem ersten Sprung! — Das ist aber alles viel leichter gesagt als getan. Paßt auf, ich will euch noch einen Rat erteilen und hier liegt nun der Kern meiner ganzen Rede. — Im nächsten Sonntagsevangelium steht zu lesen, wie der göttliche Heiland selber den Hochzeitsleuten in

Rana die Ehre gegeben, wie er ihnen dabei aus arger Verlegenheit geholfen und aus blislaurem, dünnem Wasser einen süßen und dicken Wein geschaffen. Ich mein', so was könnt' euch ebenfalls nicht schaden. Macht's nun so: Jetzt in eurer Brautzeit tut ihr extra fleißig beten und sagt oft zum göttlichen Heiland: „Herr, gib uns auch die Ehre und komm' auf unsere Hochzeit. Und weil's dir grad gleich ist und weil du alles kannst, sei so gut, mach, uns auch aus Wasser einen Wein — der unsrige ist nämlich viel zu wenig.“ — Jetzt reißt ihr aber die Augen auf u. meint: „Das war nicht übel. Wein haben wir gar — der Wirt hat ja eben einen neuen, dicken Panzer extra für uns angeschlagen — und gar so stark getauft wird er ihn auch nicht haben, daß der Herrgott ein Wunder wirken und eine Verwandlung durchführen müste.“ — Das Ding ist nicht so buchstäblich aufzufassen. In der Heiligen Schrift wird öfters der Wein mit der Liebe verglichen oder umgekehrt: die Liebe mit dem Wein. Ihr glaubt nun vielleicht, auch von diesem geistigen Wein, von der Liebe, hättet ihr gerade gegenwärtig mehr als genug. Ich sage euch aber: Wasser habt ihr, fast lauter Wasser. Die pure Menschenliebe, die pagweiche irdische Liebe ist nichts als blisblaues, fades und kraftloses Wasser; dieses Wasser muß der Heiland euch umwandeln in den Wein der christlichen Gattenliebe. Ihr sollt einander gern haben, recht von Herzen gern — aber noch viel taus. m. m. gern haben müßt ihr unsern Herrn; aus der Liebe zu Gott muß eure Liebe zu einander herauswachsen wie die Rebe aus dem Weinstock — das gibt dann den süßen, starken Wein der christlichen Gattenliebe. Man sagt von einem guttn Wein, er mache die Leute krätig. Die wahre christliche Gattenliebe macht auch stark — so stark, daß man die schwereren Pflichten des Ehestandes mit Leichtigkeit überwindet, so stark, daß man ganze Kraten voll bitterer Ehestandsleiden und prügeldicker Kreuze so leicht daherträgt wie einen Sack voll — Flaumfedern. — Und man sagt, ein guter Wein mache helte und lustig, das haben wir ja alle schon experimentiert — die wahre u. echte christliche Gattenliebe macht auch das Gemüt hell wie ein Klarinetz und lustig wie einen Kanari, sie bewahrt in allen Zwidrikeiten des Lebens einen guten Humor, läßt keine schiefen Gesichter und keine feurigen Augen aufkommen, pfeift jedes Wetter schnell beim Loch hinaus — und auf die Art kriegt auch das Eheglück keinen Sprung; — den ersten und letzten Sprung gibt's in solchen Familien erst, wenn der Sensesmann anklopft und eins vom andern fort-nimmt. — Also noch einmal: Paßt euch vom Heiland Wasser in Wein verwandeln! Und damit ist meine

Nede fertig; sie ist länger geworden, als ich gemeint hab'. — Zum Schluss sag' ich euch noch: Schaut's recht aufeinander und laßt's euch recht gut gehen — so! — Es wünscht euch dies auch niemand wärmer und aufrichtiger als der Reimmichel und wenn er später einmal hört, daß da und dort ein Heirat recht gut ausgefallen, dann schlägt er auch einen lustigen Triller wie ein Kanari und sagt: „Gott sei's gedankt!“ Amen.

**Die größten Grundbesitzer.**  
**Unsere Weizen- und Vieh-Könige.**

Ein großer Teil der sogenannten Kabinettsgüter des Zaren soll der Bauernbank um einen sehr niedrigen Preis zur Aufteilung überlassen werden; obwohl es sich dabei um Hunderttausende Hektar handelt, wird der Kaiser von Rußland nach wie vor der größte Grundbesitzer der Welt bleiben. Die zweite Stelle unter gekrönten Häuptern darf wohl dem Sultan zugesprochen werden, der besonders in Kleinasien gut bewirtschaftete Landgüter von so bedeutendem Gesamtumfang besitzt, daß die Einkünfte daraus für die fabelhaften Kosten des Haushaltes von Midiz in sehr erheblichem Maße in Betracht kommen. In Deutschland ist der Kaiser der größte Grundbesitzer, wie man vor einigen Jahren aus seinem eigenen Munde hörte. In Großbritannien befinden sich in den Händen einzelner dem hohen Adel angehörender Personen ungeheure Ländereien. Mit seinen 483,000 Hektar marschiert der Herzog von Sutherland wohl an der Spitze seiner europäischen Landesgenossen, der Herzog von Duce auch und Queensbury folgt mit 185,000, der Herzog von Northumberland mit 73,000 und der Herzog von Argyll mit 70,000 Hektar.

Vor einigen Jahren nahm unter den amerikanischen Großgrundbesitzerin Mrs. King, deren Ländereien angeblich 700,000 Hektar umfassen, die erste Stelle ein. Ihr Viehstand setzte sich aus 800,000 Stück Hornvieh, 100,000 Schafen und 10,000 Pferden zusammen. Jedes Jahr brachte sie 300,000 Stück Schlachtwiech auf den Markt, ihre jährlichen Einnahmen schwankten zwischen 15 bis 20 Millionen Dollars. Der ehemalige Senator Farwell besitzt oder besitzt wenigstens die größte Ranch der Welt, sie hat eine Länge von 266 Kilometern und eine Breite von 33 Kilometern. Die Weizenfelder Farwells reifen schon vor einer Reihe von Jahren einen Wert von 20 bis 25 Millionen Dollars; ursprünglich haben sie ihn 4200,000 gekostet. Der Weizenkönig Stenn löste schon im Jahre 1880 gegen 150,000 preussische Morgen mit Weizen ein. Viele chilenische Großgrundbesitzer sind durch verschwenderisches Leben gezwungen worden, einen Teil ihrer Güter zu veräußern, so daß Spenden von 100,000 bis 150,000 Hektar dort wohl schon zu den Seltenheiten gehören. In Argentinien aber gibt es noch genug Großgrundbesitzer die ihr Land nach Unabwägung (zu je 2,000 Hektar) be-

rechnen können, und unter ihnen zählt man nicht wenige Deutsche. Erst ganz vor kurzem ist ein: Hazienda von 35,000 Morgen aus französischem Besitz in den eines schon stark begüterten preussischen Edelmannes übergegangen. Herren von 50,000 bis 100,000 Schafen sollen in Argentinien häufig anzutreffen sein, angeblich auch solche, die bis zu einer Million Stück zählen.

**Die Zahl der organisierten Frauen in Deutschland.**

Nach einem von den Gewerkschaften herausgegebenen Berichte ist die Zahl der organisierten Frauen in Deutschland von 119,000 im Jahre 1906 auf 137,000 in 1907 gestiegen. Diese Erhöhung von 18,000 Mitgliedern, also 15 Prozent in einem Jahre bedeutet einen rascheren Fortschritt bei den weiblichen Organisierten wie bei den männlichen, deren Mitgliederzahl nur 10 Prozent gestiegen ist. Von den 137,000 organisierten deutschen Arbeiterinnen entfallen auf die Textilindustrie 44,277, auf die Metallurgie 14,693, auf die Tabakindustrie 14,121, Buchbindereien 8841, Schneiderinnen 4983, Einlegerinnen und sonstiges in Buchdruckereien, angestelltes weibliches Personal 8833, Ladenmädchen 4167, Transportarbeiterinnen 3158, Modistinnen 2059, Porzellanarbeiterinnen 1839, Köchinnen 329. Deutschland steht in bezug auf die Zahl der organisierten Frauen unter sämtlichen zivilisierten Ländern an erster Stelle.

**Das Hufeisen.**

Ein Bauersmann ging mit seinem Sohn Thomas übers Feld. „Sieh“, sprach der Vater untätig, „da liegt ein Hufeisen auf der Straße! Hebe es auf und steck' es ein!“

„Ei“, jagte Thomas, „das ist ja nicht der Mühe wert, daß man sich darum bückt!“

Der Vater hob das Eisen stillschweigend auf und schob es in die Tasche. Im nächsten Dorf verkaufte er es dem Schmied für einige Pfennige und kaufte für das Geld Kirichen.

Beide gingen weiter. Die Sonne schien sehr heiß; weit und breit war kein Haus, kein Baum und keine Quelle zu sehen, und Thomas verschmachtete beinahe vor Durst.

Da ließ der Vater, wie von ungefahr, ein Kirichen fallen. Thomas hob sie begierig auf, als wäre sie Gold, und fuhr damit sogleich dem Munde zu. Nach einiger Zeit ließ der Vater wieder eine Kirichen fallen; Thomas bückte sich ebenso schnell danach. So ließ der Vater ihn nach und nach alle Kirichen aufheben. Als Thomas die letzte verzehrt hatte, wandte sich der Vater lächelnd um und sprach: „Siehe, wenn Du Dich um das Hufeisen ein einziges mal hättest bücken müssen, so hättest Du Dich um die Kirichen nicht so viele male bücken müssen. Erkenne daraus, wie gut und wahr das alte Sprichwort ist: Wer kleine Ding' nicht achtet mag, hat oft un' Klein're Müß' und Plag'.

**Unsere Prämien.**

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

**gute kath. Bücher**

anzuschaffen, haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Bote“ schuldet ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

**nur 25 Cents**

- Prämie No. 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände. 320 Seiten Imitation Lederband mit Goldprägung und feinem Goldschnitt. Retail Preis 60 Cts.
- Prämie No. 2. Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloid-Einband mit feinem Goldschnitt und Schloß. Retail Preis 60 Cts.
- Prämie No. 3. Vater ich rufe Dich. Ein prächtiges Gebetbuch mit großem Druck. In Im. Glanzleder mit Blindprägung gebunden mit feinem Goldschnitt. Retail Preis 60 Cts.
- Prämie No. 4. Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarz chagriniertem biegsamen Leder mit Goldprägung Runderden u Rotgoldschnitt. Retail Preis 60 Cts.

Eines der folgenden prächtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

**nur 50 Cents**

- Prämie No. 5. Alles für Jesus. Ein prächtvolles Gebetbuch in feinstem wattiertem Lederband mit Gold- und Farbenprägung, Runderden und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Bräutleute.
- Prämie No. 6. Legende der Heiligen von P. Wilh. Auer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindprägung. Sollte in keinem Hause fehlen.
- Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.
- Prämie No. 8. Rosenkranz aus feinsten echter Perlmutter mit Perlmutterkrenz. Ein prächtvolles Geschenk für Erstkommunikanten und Bräutleute. Dieselben sind nicht geweiht. Auf Wunsch können dieselben vor dem Abschieden geweiht und mit den päpstlichen Ablässen sowie mit dem Brigittenablaß versehen werden.

Das folgende prächtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlen Portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

**nur 75 Cents**

- Prämie No. 9. Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- und festtäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Prägung gebunden.

Bei Einjendung des Abonnementes mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrage einjenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einjenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

**Die Prämien werden portofrei zugesandt.**

Man adressiere

„St. Peters Bote“

Münster, Ostf.